

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck",
Geiselsbergstr. 2. Hier wohnen die 7. Ute ebenso,
eigentlich Gern- und Geiselsberg.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben.
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 11. nachmittags
Sonntags- und Feiertags-Beilage.
Preis: 10 Pf. pro Stück, 1.00 Pf. pro Woche.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 60 Pf., für einen Monat 1.20, halbjährlich 5.40, jährlich 10.80, einschließlich 4 Pf. für die Zustellung.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Beleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter breite Spalte im Zeitungs-Teil 40 Pf., sonst laut Tarif.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gebühr erhoben.
— Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Höhere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angeschlossen werden.

Telegraphen-Nachrichten: Tagblatt, Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Reichs.

Verlagsnummer: 10.000.000.

Nr. 12.

Samstag, 13. Januar 1934.

82. Jahrgang.

Das Reichskabinett beschließt

das neue Arbeitsgesetz. — Steueranpassung an Wertverhältnisse. — Änderung im Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Die erste Sitzung nach der Weihnachtspause.

Berlin, 12. Jan. Das Reichskabinett stimmte in seiner ersten Sitzung nach der Weihnachtspause dem vom Reichsarbeitsminister und Reichsfinanzminister vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit grundlegend zu. Die Veröffentlichung des Gesetzes wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Weiter genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz über die Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbssteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertverhältnisse.

Schließlich stimmte das Reichskabinett dem Vorschlag des Reichsverkehrsministers über Veränderungen im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu.

Mit der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts ist die Weihnachtspause auch förmlich beendet worden, wenn auch hinsichtlich der Arbeit schon seit geraumer Zeit wieder voll im Gange war. Gleich die erste Sitzung des Kabinetts im neuen Jahr hat die Berücksichtigung eines außerordentlich wichtigen Gesetzes gebracht, nämlich des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Da der Wortlaut des Gesetzes, wie aus der amtlichen Mitteilung hervorgeht, erst in den nächsten Wochen veröffentlicht wird, so wird man erst dann die Bestimmungen voll übersehen können. Die große Bedeutung des Gesetzes geht aber schon daraus hervor, daß der Führer der Arbeitsfront Dr. von Helldorf in einem Telegramm dem Reichskanzler den Dank des schaffenden Deutschlands übermitteln wollte, für das großartige Werk, das mit der Annahme des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit verwirklicht worden ist. „Wir leben“, so heißt es weiter in dem Telegramm, „daran den Gedanken der sozialen Gerechtigkeit und sind stolz darauf, daß Deutschland als erstes Volk in der Welt diesen nationalsozialistischen Begriff in die Tat umgekehrt hat.“ Aus Anlaß der Veröffentlichung des Gesetzes wird auch morgen im Berliner Volksgarten eine Kundgebung der NSD. und der Deutschen Arbeitsfront stattfinden, zu der mehr als 300.000 deutsche Arbeiter der Faust und der Sichel schmückten werden.

Nach der Berücksichtigung dieses außerordentlich wichtigen Gesetzes dürfte die nächste große Aufgabe, die das Kabinett hat, die angeordnete Steuerreform sein. Dazu kommen weitere Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Hier werden die Vorbereitungen für die dritte Antrittswelle getroffen, die in von einer günstigen Position aus vorgetrieben werden kann. Darüber hinaus gibt es noch eine große Anzahl anderer Vorhaben.

Die steuerliche Neubewertung der Vermögen.

Berlin, 12. Jan. Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das hierdurch verkündet wird:

§ 1. Die Geltungsbereiche der Verordnung des Reichspräsidenten über die Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbssteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertverhältnisse vom 12. Mai 1932 (Reichsgesetzblatt 1, S. 192) wird ausgedehnt:

1. auf die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1934.

2. auf Neu- und Kaufversteuerungen auf den 1. Januar 1934, sowie auf Neu- und Kaufversteuerungen zur Vermögenssteuer auf diesen Zeitpunkt; § 2 Absatz 3 der Verordnung vom 12. Mai 1932 bleibt unberührt.

3. hinsichtlich der Erbschaftsteuer auf die Erwerbe, bei denen die Steuerzahlung im Kalenderjahr 1934 eintritt.

4. hinsichtlich der Grunderwerbssteuer auf die Fälle, in denen die Steuerzahlung im Kalenderjahr 1934 eintritt.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit Wirkung ab 1. Januar 1934 in Kraft.

In der Begründung heißt es u. a.: Die Vermögenssteuer-Veranlagungen für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 beruhten auf der Vermögensbewertung nach dem Stand vom 1. Januar 1931. Seit diesem Tage sind in einer großen Zahl von Fällen erhebliche Vermögensveränderungen, insbesondere Vermögensrückgänge eingetreten. Die Berücksichtigung aller dieser Veränderungen durch eine „Neueinstellung“ des Vermögens und eine Neuveranlagung der Vermögenssteuer würde wegen der großen Zahl der Fälle zu einer allgemeinen neuen Bewertung und Veranlagung geführt haben. Diese Aufgabe wäre aber für die Finanzämter infolge ihrer Geschäftslage untragbar gewesen. Die Neueinstellung des Vermögens und die Neuveranlagungen der Vermögenssteuer auf den 1. Januar 1932 und 1. Januar 1933 sind daher durch gesetzliche Maßnahmen ausgeführt worden. Den seit dem letzten Stichtag eingetretenen Vermögensrückgängen wurde bei der Vermögenssteuer durch einen Abzugsbetrag von 20 v. H. der für 1931 festgelegten Steuer Rechnung getragen. Entsprechende Maßnahmen waren für die Erbschaftsteuer und Grunderwerbssteuer getroffen worden.

Die Verhältnisse, die zu dieser Regelung geführt haben, liegen auch jetzt noch vor. Auch auf den 1. Januar kommt eine Neubewertung des Vermögens nicht in Betracht. Der vorstehende Gesichtspunkt führt daher eine Ausdehnung des Abzuges der Neueinstellungen und Neuveranlagungen auf den 1. Januar 1934 vor. Den seit dem letzten Stichtag eingetretenen Wertveränderungen soll auch diesmal durch einen Abzugsbetrag Rechnung getragen werden. Bei der Bemessung dieses Abzuges konnten für das Jahr 1934 die bereits enthaltenen schätzbaren Anzeichen für eine Besserung der Wirtschaftslage nicht außer Betracht gelassen werden. Trotz der gegenüber den Vorjahren zweifellos günstigeren Lage der Vermögensbesitzer steht der vorstehende Gesichtspunkt für das Jahr 1934 von einer Verabfolgung des Abzuges ab. In der Aufrechterhaltung des bisherigen Abzuges von 20 v. H. liegt also ein erhebliches Entgegenkommen für die Steuerpflichtigen. Die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1934 beträgt hiernach — ebenso wie für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 — 80 v. H. der auf Grund des Vermögens vom 1. Januar 1931 ermittelten Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1931. Auch für die Erbschaftsteuer und Grunderwerbssteuer wird nach dem vorstehenden Gesichtspunkt an dem bisherigen Abzug von 20 v. H. festgehalten.

Sie wollen nicht verstehen!

Außenpolitische Aussprache im französischen Senat.

Paris, 12. Jan. Der außenpolitische Ausschuss des Senats nahm am Freitag einen Bericht seines Vorsitzenden über den gegenwärtigen Standpunkt der deutsch-französischen Beziehungen entgegen. Der Senator Beranger gab eine Übersicht über das Ergebnis der Unterredungen, die der französische Botschafter in Berlin mit dem Reichskanzler seit dem September 1933 gehabt hat. Hieraus teilte er das vom französischen Botschafter der Reichsregierung am 1. Januar überreichte Abkommensprotokoll mit. Der Ausschuss befaßte sich darauf, dieses Schriftstück zur Kenntnis zu nehmen und sich vorzubehalten, es in einer späteren Sitzung zu behandeln.

Der parteilose Senator Armbruster eröffnete die außenpolitische Aussprache mit der Erklärung, die Zukunft sei im Hinblick auf die Politik Deutschlands und Italiens dunkel. Er verteidigt dann den Standpunkt, daß das Vertrauen Frankreichs in die internationalen Beziehungen erschüttert sei, und daß man folglich eine festere Grundlage finden müsse, um den Frieden zu sichern. Er beklagte, daß eine Abklärung der Völker nicht mehr möglich sei. Die Abrüstungskonferenz sei nichts als eine „Konferenz der kontrollierten Aufklärung“. Von ihrer Arbeit sei nichts Gutes zu erwarten. Frankreich sei den Gefahren umgeben. Man solle nicht warten, bis es zu spät sei.

Der rechtsgerichtete Senator Lemeroy wiederholte hierauf die seit langem bekannte Behauptung, Deutschland habe

Genf verlassen, um sich jeglicher Kontrolle zu entziehen. Frankreich habe den Fehler begangen, Deutschland die Gleichberechtigung auf der Abrüstungskonferenz zuzugestehen. In welchem Maße wolle man Deutschland gestatten, wieder aufzuräumen, und Frankreich abzurufen lassen, um die Gleichheit herzustellen? Bis hierher alles dem Willen geopfert worden, die Solidarität mit den ehemaligen Verbündeten aufrecht zu erhalten. Wenn man sich an diese Aufgabe noch weiterhin hänge, so würde das bedeuten, daß man das Ziel, auf dem die Mittel zu erhalten, verliere. Es sei also ein Widerstand zu leisten, als sich in Gesellschaft „zurückzuziehen“. Eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund sei nicht wünschenswert, denn Deutschland werde neue Bedingungen daran knüpfen. In den deutsch-französischen Unterredungen dürfe Frankreich keine Zugeständnisse mehr machen. Zum Schluß forderte Lemeroy, daß man auf die Abrüstungskonferenz verzichte. Der Augenblick sei gekommen, sie zu schließen und zu erklären, daß Deutschland daran schuld sei (!). Frankreich müsse seine Macht aufrecht erhalten und seine militärischen Sachverhalte beibehalten, ob die Diktierung vorübergehend nicht erhöht werden müsse, ob die Beziehungen längere Zeit belagert und an der schwersten Seite nicht verlängert, ob die französische Artillerie und Flugabwehrkräfte modernisiert und ob Paris nur einem plötzlichen Luftangriff gefähig werden müsse. Die Bündnisse müßten beibehalten werden. Belgien müsse man helfen, sich zu befestigen. Und Polen und der kleine Entente ihre Rüstungen ergänzen. Frankreich solle aufpassen, an sich selbst zu zweifeln und nach London, Moskau oder Rom zu blicken.

Blid in die Welt.

Es ist kaum damit zu rechnen, daß die Dinge sich in den Abrüstungsverhandlungen langsam in flotterem Tempo entwickeln werden. Es voran. hat auch nicht gerade zur Befriedigung beigetragen, daß durch den Staatsstreich in Frankreich das Schicksal des Kabinetts Chaumeton höchst ungewiß geworden war, was die Rufen veranlaßte, bereits Herrn Herriot als ihnen äußerst sympathischen Außenminister reichlich vorzeitig zu begrüßen. Aber ganz abgesehen davon, rechnet heute niemand ernsthaft damit, daß das Büro der Abrüstungskonferenz am 12. Januar, wie vorgesehen war, zusammengetreten wird. Man ist eigentlich nur noch auf der Suche, eine möglichst plausible Begründung für diese Vertagung zu finden, da man nicht gern zugeben möchte, daß man, wie es ja nun einmal der Fall ist, ohne Deutschland nicht weiter kommt. Praktisch werden die Dinge so weiterlaufen, daß die Reichsregierung zunächst versuchen wird, durch Rückfragen in Paris unbestimmte Formulierungen des französischen Schriftstellers zu klären, und daß während dieser Zeit naturgemäß die Fühlungnahme zwischen den einzelnen Kabinetten fortgesetzt wird. Für die Außenminister, die an der am Montag beginnenden Genfer Ratstagung teilnehmen, wird sich ja auch Gelegenheit finden, in persönlichen Gesprächen hinter den berühmten Hoteljalousien die reichlich schwierige gesamtpolitische Lage zu behandeln. Soweit sich die Dinge übersehen lassen, werden dabei die Pläne einer Völkerbundsreform keine große Rolle spielen, da Mussolini sich nach der Unterredung mit Sir John Simon offenbar damit abgefunden hat, daß dieses Thema zunächst einmal zurückgestellt wird.

Die Rundreise des griechischen Außenministers Maximos lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit und sein Ende, auf die noch immer schwebenden Verhandlungen der Balkanstaaten. Es ist für die gewöhnlichen Sterblichen nicht ganz leicht, sich zwischen den gegenseitigen Begehren der Balkanstaaten durchzufinden, zumal bereits neue derartige Belüde und Aussprachen angeknüpft werden. Die Reihe des griechischen Außenministers hatte offenbar den Zweck, zu erkunden, wie man in Rom, London und Paris über einen Viermächtepakt denkt, der Griechenland, die Türkei, Rumänien und Südwesten umfassen würde. Der Zweck dieses Paktes wäre die gegenseitige Grenzabgrenzung, er wäre also infolgedessen ein Antirevolutionspakt, als er darauf hinausläuft, den gegenwärtigen Zustand auf dem Balkan zu konsolidieren. Der Friedensschluß hat ja manderlei Wünsche der verschiedenen Balkanstaaten unerfüllt gelassen und fast in allen Hauptstädten der Balkanstaaten will die Erinnerung an solche unerfüllten Wünsche nicht verschwinden. Wenn jetzt ein solcher Pakt wirklich zu Stande kommen sollte, so würden sich damit die Türken ihren europäischen Besitz gegen alle anderen Staaten sichern, die Griechen Saloniki gegen Südwesten und schließlich Griechen, Südwesten und Rumänien ihren Kriegsgewinn gegen Bulgarien. Aber gerade weil der Pakt diese Ziele verfolgt, ist es auch höchst unwahrscheinlich, daß er zu einem fünfterpakt ausgeht werden kann. Das heißt, daß Bulgarien einbezogen werden könnte, das damit alle Hoffnungen auf die Rückgewinnung geraubter Gebiete ausgedehnt müßte. Die Antirevolutionsfront ist zwar seit langem bemüht, Bulgarien zu einem solchen Schritt zu veranlassen, die Bulgaren haben es aber bisher verstanden, sich allen solchen Aufforderungen zu entziehen und ihre Politik dürfte auch weiterhin darauf gerichtet sein, derartigen Vereinbarungen zu entgegen.

Aber nicht nur auf dem Balkan, sondern auch im Baltikum haben Sicherheitsfragen und Grenzgarantien in der letzten Zeit eine gewisse Rolle gespielt. Die baltischen Staaten, in erster Linie Lettland und Estland, haben wiederholt in früheren Jahren versucht, irgendeine Grenzgarantie zu erhalten, da für solche Staaten ein so großer Nachbar, wie die Sowjetunion ist, nicht gerade ein Gefühl der Beruhigung schafft. Dieser früheren Wünsche haben sich Rußland und Polen erinnert und haben den baltischen Staaten den Vorschlag gemacht, ihre Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit zu garantieren. Rußland hat dann zwar eine solche Abicht dementiert, einseitige Meldungen haben aber festgestellt, daß tatsächlich derartige Pläne erörtert worden sind, die nun allerdings durch die vorzeitige Veröffentlichung und durch die ablehnende Haltung Finnlands als gescheitert betrachtet werden dürften. Es paßt auch durchaus in den Rahmen

der russischen Politik, daß man Deutschland verdächtigt, es habe kriegerische Absichten gegen die Randstaaten, weshalb man sich diesen Staaten als Schutzmacht empfiehlt. Ebenso bedeutet es für Warschau nur eine Fortsetzung der alten Politik, wenn die Polen hoffen, auf diese Weise zur Verwirklichung der baltischen Staaten zu werden. Beachtenswert bleibt bei diesen Bestrebungen vor allem das russisch-polnische Zusammenstoß, das noch vor nicht allzu langer Zeit kaum denkbar gewesen wäre. Es hat sich aber auch gezeigt, daß man in den baltischen Staaten nicht ohne weiteres sich ins Bodenhorn legen läßt, und nicht den Lügen gewissenloser Heher ausliefert. In dieser Hinsicht ist es besonders beachtenswert, daß der lettische Außenminister Salnais für freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland in einer Rundfunkrede eingetreten ist und sich dabei gegen die Deutungen der lettischen Marxisten und ihrer ausländischen Genossen wandte.

Die polnische Regierung hat durch Danzig und ihren diplomatischen Vertreter in Danzig dem Senat der freien Stadt mitteilen lassen, daß sie beschlossene, unmittelbare nach Abschluß der Völkervereinigung in direkte Verhandlungen über die zwischen Danzig und Polen stehenden Fragen eintreten. Welches Gewicht man in Warschau diesen in Aussicht genommenen Verhandlungen beilegt, geht daraus hervor, daß der polnische Minister Papée dem Danziger Senatspräsidenten Dr. Raubing zwei formulierte Erklärungen zur Kenntnis brachte, von denen die eine vom Marschall Pilsudski ausging, die andere vom polnischen Außenminister Bed. Pilsudski, der mit starken Worten für eine günstige Entwicklung der Beziehungen zwischen Polen und der freien Stadt Danzig eintritt, gibt dem Glauben und der Hoffnung Ausdruck, daß eine schrittweise Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten und auf diesem Wege eine Vereinigung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen durchaus möglich sei. Allerdings, nach Pilsudskis Auffassung, unter bestimmten Voraussetzungen, die er in dem Gedanken einer weitgehenden Einheitspolitik des Wirtschaftsgebietes der beiden Staaten sieht. Angesichts der besonderen wirtschaftlichen Lage Danzigs ist dieser Gedanke keineswegs einfach von der Hand zu weisen. Daß eine Überführung in die Praxis aber starke Sicherungen für die Lebensnotwendigkeiten der freien Stadt zur Voraussetzung haben müßte, ist klar. Die Rundgebung des polnischen Außenministers hebt den Vorteil unmittelbarer Verhandlungen hervor und bezeugt aufs neue, daß Minister Bed aus den Völkervereinigungen der Konferenzpolitik und des Völkervereinigungsenergie die praktischen Folgerungen zu ziehen gewillt ist. In Danzig begrüßt man grundsätzlich die polnische Anregung und wird alles tun, was, in Wahrung der Danziger Lebensinteressen, dazu helfen kann, gute nachbarliche Beziehungen zu Polen sicherzustellen.

Ministerpräsident Görings Geburtstag.

Herzliche Anteilnahme aller Kreise.

Berlin, 12. Jan. Dem preussischen Ministerpräsidenten Göring sind zu seinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes zahlreiche Geschenke sowie Tausende von Glückwünschen und Telegrammen aus allen Schichten der Bevölkerung, insbesondere den Kreisen seiner alten Kämpfer in der Partei, zugegangen.

Als erster überbrachte der Führer persönlich noch am späten Abend des Donnerstags dem preussischen Ministerpräsidenten seine herzlichsten Glückwünsche. Gleichzeitig sprach aus der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, der mit seiner Gattin erschienen war, seine besonderen Wünsche zum Geburtstag aus.

Am Freitag selbst erschien Staatssekretär Reichner, der die telegraphisch überbrachten herzlichsten Wünsche und kameradschaftlichen Grüße des Reichspräsidenten nochmals persönlich übermittelte.

Vom Reichsministerium fanden sich zur Gratulation weiterhin ein: Der Reichsminister, Generaloberst von Blomberg in Begleitung des künftigen Chefs der Heeresleitung, General von Frick, die Reichsminister Staatschef Hymel, Selbst, Schmidt, Darré sowie sämtliche Mitglieder der preussischen Staatsregierung mit ihren Staatssekretären.

Namens der preussischen Staatsregierung richtete der preussische Finanzminister Professor Dr. Poppe eine in herzlichster Form gehaltene Ansprache an den Ministerpräsidenten, in der er diesem den Dank des preussischen Kabinetts aussprach und ihm weiterhin treue Gefolgschaft gelobte. Kurz darauf erschienen Abordnungen von Beamten, Angestellten und Arbeitern der dem preussischen Ministerpräsidenten unmittelbar unterstellten Ministerien und Behörden, um ihrem Chef ebenfalls ihre Glückwünsche zu überbringen. Für sie und das Reichsluftfahrtministerium erging der Staatssekretär Riß das Wort. Der preussische Ministerpräsident dankte den Abordnungen in herzlichsten Worten für ihre Anteilnahme und schloß mit einem dreifachen Siegheiß auf den Führer.

Persönlich überbrachten dem Ministerpräsidenten ihre Glückwünsche zum Geburtstag weiter: Der Staatssekretär der Reichsanstalt, Dr. Lammer, sämtliche Oberpräsidenten der preussischen Provinzen, zahlreiche preussische Staatsräte, u. a. Prinz August Wilhelm, Admiral Dr. v. Guder, Ober v. Reichmann, Oberbürgermeister Sehm, Staatsminister Luthar, Gruppenführer der SA, Groß-Berlin-Brandenburg, Staatsrat Ernst, der Führer des SS-Abchnittes Ost, Dietrich, Reichsbischof Müller, Staatsrat Terboven-Essen, gemeinsam mit einer Abordnung von Bergleuten der Ruhrarbeitergesellschaft, Abordnungen der NSD, sämtliche Generale der Landespolizeigruppen mit ihren Stabschefs sowie Vertreter der Offiziere und Mannschaften der Abteilung Wecke, Abordnungen der Hitler-Jugend und eine Reiterabteilung des Kavallerie.

Staatsrat Lange ehrte den Ministerpräsidenten durch Überreichung einer Urkunde, durch die er zum Ehrenmeister des deutschen Handwerks ernannt wurde.

„Durchbruch des Gedankens der sozialen Ehre.“

Die Ordnung der nationalen Arbeit. — Der Unternehmer wieder Wirtschaftsführer. Die Arbeitskraft keine käufliche Ware, sondern sittlicher Wert.

Dr. Ley über das neue Gesetz.

Berlin, 12. Jan. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der D. Dr. Robert Ley, veröffentlicht im nationalsozialistischen „Zeitungsdienst“ eine grundsätzliche Stellungnahme zu dem neuen Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Nach einem Rückblick auf die marxische Arbeitsgesetzgebung der letzten 13 Jahre und ihrem Scheitern der vorhergehenden Auswirkungen schreibt der Führer der Deutschen Arbeitsfront unter anderem:

Mit der Annahme des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist ein scharfer Scheitern für die nationalsozialistische Revolution gegeben: es ist in der Arbeit vor allem und in der Ausrichtung neuer Richtlinien und Zielpunkte derartig umwälzend, wie kaum ein anderes Gesetz im ersten Jahre der nationalsozialistischen Macht. Das Gesetz geht von drei grundlegenden Erkenntnissen aus.

Einmal: Führertum und Verantwortung gehören zusammen. Zweitens: Gesellschaft und Führer, Belegschaft und Unternehmer sind auf Gedächtnis und Verstand verbunden. Und drittens: Alle Abmachungen, Verträge und Verhandlungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie im Geiste der Anständigkeit und der Ehrbarkeit abgeschlossen sind.

Führertum und Verantwortung.

Wir wollen in den Betrieben wiederum, daß der Unternehmer zum wahren Wirtschaftsführer wird. Das ist nicht allein sein Recht, sein Geschäft nach kaufmännischen Grundsätzen zu betreiben und führt, sondern darüber hinaus wollen wir, daß er tatsächlich in allen Dingen der Führer seiner Belegschaft sei. Die Kompagnie ist immer so wie der Hauptmann ist. Mit der Hauptmann feige und faul, dann ist auch die Kompagnie feige und faul. So auch hier. Wir wünschen und wollen, daß der Unternehmer in allen Dingen richtungsgerecht und vorbildlich und führend der Belegschaft vorangeht. Dafür trägt er der Gemeinschaft des Volkes die Verantwortung. Das ist im Gesetz klar und eindeutig anerkannt. Er wird sich nicht mehr entschuldigen können, daß ihm irgend welche Arbeitsverhältnisse in den Arm gesellen sind. Er wird sich nicht hinter Verträge verstecken können. Wenn gerade aus Arbeitsverhältnissen großer Widerstand gegen die Annahme dieses Gesetzes kam, so nur deshalb, weil die Herren Angst vor dem Wähler hatten. Sie wollten nicht mehr hineinreden und schwimmen. Das frühere System der Selbstsüß und Inbegriff war ihnen ja außerordentlich bequem.

Unternehmer und Belegschaft gehören zusammen.

Sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft. So ist denn alles getan worden, und wird in den Ausführungsbestimmungen, im Tarif- und Sozialordnungen noch besonders zum Ausdruck kommen, daß die Arbeitskraft des Menschen nicht eine käufliche Ware ist, sondern die Arbeit, die Wirtschaft eine Mission im Volk ist, ein sitt-

licher Wert im Volk, und daß eben die Wirtschaft, die Arbeit, das Werk über dem bürgerlichen Eigentumsbegriff hinaus der Gesamtheit unseres Volkes gehört und dieser Gesamtheit zu dienen hat. Die Maschine, der Arbeitsplatz gehört dem Arbeiter, der daran schafft, genau so wie dem Unternehmer, der einen bürgerlichen Rechtsakt darauf hat.

Der neue Wertmesser: Anständigkeit und Ehrbarkeit.

Hierfür steht allerdings dem Staat und damit die nationalsozialistische Gemeinschaft neue Wertmesser vor. Die Anständigkeit und Ehrbarkeit. Die Menschen werden nicht gemessen nach Paragraphen, Verträgen, Verordnungen und Verfügungen, nicht danach, ob sie dieses oder jenes Gesetz übertreten haben und sich damit mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Konflikt setzen, sondern das neue Gesetz führt Ehrengerichte ein, die von den Menschen, die in der Wirtschaft selbst leben, geleitet sind, und deren Ehrenrichter allein von der nationalsozialistischen Gemeinschaft der Anständigkeit und Ehrenhaftigkeit berufen sind. Es jemand gerade noch die Grenzen der Gesetze beachtet hat und nach früheren Begriffen Urteile ausgesprochen würde, ist für diese Männer belanglos. Sie urteilen nicht nach der rein eingebildeten Tat, sondern sie urteilen allein nach der Gesinnung, aus der heraus die Tat geschah. Damit löst dieses Gesetz über die Ordnung der nationalen Arbeit eine, die in der deutschen Rechtspflege bisher noch nicht gekannt waren.

Ein richtunggebender Vorstoß.

Gewiß, wir wissen, daß damit noch lange nicht die Wirtschaft geordnet ist. Das ist noch langer und mühseliger Arbeit bedarf, ehe wir all das Unrecht, das eine schamlose Vergangenheit an den schaffenden Menschen verbrochen hat, wieder gutgemacht haben. Wir wissen, daß es noch einer unerschütterlichen Arbeit bedarf, um jenes Sozialgebäude wirtschaftlicher und sozialer Ordnung aufzurichten, das der Nationalsozialismus will. Jedoch wissen wir auch, daß wir mit diesem Gesetz richtunggebend vorgehen sind, vollkommen neue Wege gehen, uns völlig abheben von den marxistischen Methoden der Vergangenheit, aber auch weiter hinausstoßen über das korporative System Italiens. In weiter Vorwärts haben wir das Gesetz eifrig gehalten, damit auf diesem neuen Gebiet nicht schon sehr starke Formen erwachsen, damit wir genügend Gelegenheit haben, die Entwicklung zu beobachten, auftretende Fehler auszumergen, neue Erkenntnisse einzubringen.

Die Möglichkeit zur Gemeinschaft und zum Leben.

In langen schweren Verhandlungen haben wir dieses Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geschaffen. In unermüdlicher Zähigkeit werden wir in der Partei, in der Deutschen Arbeitsfront, in dem Volk „Kraft durch Freude“ Menschen dafür formen. Dieses Gesetz soll diesen Menschen, dem Nationalsozialismus, ein Instrument sein, den unanständigen Zeitgenossen mit unerbittlicher Schärfe zu treffen und dem anständigen Menschen die Möglichkeit zur Gemeinschaft und zum Leben geben, und damit den nationalsozialistischen Grundsätzen „Gemeinnut vor Eigennut“ und „Dem Verdienst die Krone“ zum Durchbruch zu verhelfen.

Kammerstief der französischen Regierung in der Staatsangelegenheit.

Paris, 12. Jan. Der Ministerpräsident hatte nach einer weiteren Aussprache über den Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zum Fall Stavisky die Vertrauensfrage gegen diesen Antrag gestellt. Die Regierung blieb mit 360 gegen 229 Stimmen fest.

Anschließend wurde über die von Herriot im Namen seiner Fraktion eingebrachte Vertrauensentscheidung für die Regierung in zwei Teilen abgestimmt. Zu dem entscheidenden Teil, der der Regierung ausdrücklich das Vertrauen ausspricht, stellte Ministerpräsident Chautemps wieder die Vertrauensfrage. Das Ergebnis lautete 376 gegen 205 Stimmen.

Am Schluß der Kammer Sitzung wurde über die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Bonanure abgestimmt. Dem Antrag wurde von der Kammer stattgegeben. Sodann wurde die Sitzung um 12.30 Uhr M. E. geschlossen.

Geburtenstand und Sozialpolitik.

40 Prozent aller Ehen kinderlos.

Die drohende Vergreifung.

Berlin, 12. Jan. In Kreisen der Deutschen Arbeitsfront wird mit höchstem Material auf den engen Zusammenhang von Geburtenstand und Sozialpolitik hingewiesen. In der von Albert Müller verfaßten Betrachtung heißt es, daß der neue Staat zwar kein Wohlfahrtsstaat sei, daß er es aber als maßgebendes Prinzip anerkenne, jeder Leistung zur Anerkennung zu verhelfen. Daher gelte es, jede nur denkbare Gefahr von dem gigantischen Sozialversicherungswert abzuwehren und die schwer erlangten Rechte und Ansprüche der Arbeitskraft an die Sozialversicherung zu wahren. Durch das Sanierungsgebot des Kabinetts Hitler sei bereits Vorstufe in dieser Richtung getroffen. Das Geleit des Geburtenrückganges bleibe aber eine schließende Gefahr auch für die Sozialversicherung. Die bei dem mangelnden Geburtenstand drohende Vergreifung des deutschen Volkes sei erster Totengräber der Sozialversicherung. Wenn im Jahre 1887 in Deutschland auf 1000 gebärfähige Ehefrauen noch 307 Lebendgeburt kamen, so belief sich die entsprechende Zahl im vergangenen Jahre nur noch auf

100,7. Im Jahre 1918 wurden nahezu 3 Millionen Lebendgeburt registriert. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre seien in Deutschland 40 Prozent aller Ehen kinderlos gewesen, 33 Prozent hatten 1 oder höchstens 2 Kinder, während nur 2 Prozent aller Ehen mehr als 3 Kinder hatten. Der reichsdeutsche Geburtenrückgang war bereits im letzten Jahr um 200 000 geringer als der des polnischen Staates, obwohl der polnische Staat nur die Hälfte der deutschen Einwohnerzahl zählt.

Das habe zur Folge, daß der Anteil der Greise in Deutschland immer stärker werde und daß also die Belastung der Sozialversicherung immer erheblicher werden müsse, ohne daß genügend junger Nachwuchs im Arbeitsprozeß als Beitragszahler vorhanden sei. Die deutsche Invalidenversicherung habe bereits in den letzten Jahren erhebliche Beitragserhöhungen und Leistungsenkürzungen aufgewiesen. In der Zeitspanne von 1913 bis 1931 sei nämlich die Anzahl der Versicherten um rund 1 Million zurückgegangen. Die bevölkerungspolitische Aufklärungsaktion dürfe auch diese Zusammenhänge nicht übersehen.

Theater und Literatur. Das gehobene deutsche Schauspiel „Grenze“ des bisher unbekannten Dramatikers Heitz Lügendorf hat den ehrenvollen Vorzug, dem Reichspogandeministerium bestimmt zu werden. Es erzielte bei einer hinreißenden Aufführung unter der Regie von Herrn Koffen im Leipziger Alten Theater einen starken, frischen Erfolg. Die Marburger Schipselleuf der Freilichtbühne im Marburger Schloßpark haben in diesem Jahr vom 3. Juni bis 15. August statt. Es sind zur Aufführung vorgesehen: Shakespeare: „Ein Sommernachtstraum“, Schiller: „Wallenstein“ und Wagner: „Tannhäuser“.

— Das eigenhändige Testament. Das eigenhändige Testament ist eine ganz von dem Ersteller geschriebene und unterschriebene Erklärung. Es muß der Ort und der Tag der Errichtung angegeben sein. Zeugen brauchen nicht zugezogen zu werden. Vorchriften über das Schreibmaterial gibt es nicht. Es ist gültig, wenn nur die Form gewahrt bleibt. Natürlich ist es ratsam, nicht zu vergessen, in der Wahl des Schreibmaterials zu sein. Zweckmäßig ist es, am Formfehler zu vermeiden, zunächst den Inhalt des Testaments niederzuschreiben, darunter den Ort und das Datum der Errichtung und sodann die eigenhändige Unterschrift. Die Angaben müssen auf Wahrheit beruhen, denn sonst ist der Inhalt nichtig. Das Testament darf nicht in Geheim- oder Zeichen-schrift, Druck oder mit Schreibmaschine hergestellt werden. Auch vorgegebene Zeilenabstände und abgegriffene Orte machen den Inhalt ungültig. Das eigenhändige Testament ist am billigsten und wird am meisten angenommen. Zu beachten ist aber, daß es nur eine Privaturschrift darstellt, weil Zeugen nicht dabei zu sein brauchen. Der Ersteller kann solche aber beim Schreiben hinzuziehen und die Unterschrift von ihnen lassen lassen, ohne daß die Leute den Inhalt wissen. Dies ist heutzutage, um etwaige spätere Schwierigkeiten zu vermeiden.

— Abnahme der Einwanderung in Amerika. In dem am 30. Juni 1933 beendeten Berichtsjahr wurden nach amtlichen amerikanischen Erhebungen insgesamt 150 728 Fremden, davon 23 063 Einwanderer, die Einbürgerungsbewilligung erteilt. Das bedeutet einen weiteren Rückgang gegen das Jahr 1932, in dem noch 35 570 Einwanderer und 139 205 Fremde zugelassen wurden. 243 902 Personen verließen wieder die Vereinigten Staaten. Die meisten Zugewanderten stammten aus Großbritannien mit 25 854 Personen, dann aus Deutschland mit 20 216. Von den zugelassenen Deutschen wurden 1924 als Nicht-Einwanderer, 12 968 als nicht zur Quote gerechnet und 1924 als solche gezählt. 5527 Personen wurde die Einreise verweigert, 19 865 ausgewiesen.

— Dinerbrand. Am Freitag wurde in den Mittagsstunden die Feuerwache nach der Ferngaststätte 6 gerufen, wo ein Diner in Brand geraten war. Die Wehr beseitigte alsbald alle Gefahr.

— Schwere Unglücksfälle auf der Karstraße. Am Donnerstagabend gegen 23 Uhr fuhr infolge des Glattes das Auto des Bürgermeisters von Limburg, M. Hollenbeck, hinter dem die Karstraße auf der Karstraße am Rottenröder Weg gegen einen Baum und wurde sehr stark beschädigt. Von den vier Insassen sind drei Personen erheblich verletzt, so die Schwiegermutter des Bürgermeisters von Limburg, Frau M. aus Wiesbaden, deren Schwägerin Tochter und ein SS-Mann. Frau M. hat schwere Kopfverletzungen, Frau M. jun. innere Verletzungen davongetragen. Beide wurden ins Städtische Krankenhaus nach Wiesbaden gebracht.

— Der Evangelische Jungmänner-Bund Nassau. E.V., hält in der nächsten Zeit zwei Führerkurse ab, in Wiesbaden vom 15. bis 17. Januar, in Herborn vom 17. bis 19. Januar. Der Arbeitsplan der Tagung ist beide Male der gleiche: in der Vorkonferenz Einführung in das Johannesevangelium. Daneben werden grundsätzliche Arbeitsfragen wie Einführung in den Jahresplan Jungmännerarbeit, Fragen der Seelforge, Stand und Weiterbildung im Werk behandelt. Vikarin M. Voigt vom Kuratorium in Berlin-Dahlem, Landesführer Walter Barthelemy, Pögel, und die Landesgeschäftsführerinnen A. Ernst und A. Heidehoff sind die leitenden Personen.

— Nassauisches Landestheater. Wilhelm Kienast Oper „Der Kuhreigen“ kommt Sonntag um einen Male zur Aufführung. Die Partien sind: König (Hans Götlich), Hofmeister (Gottlieb Jochheim), Blauder (Hilde Singenreiter), Bräule (Hans Schmidt), Cleo (Helene Braun), Primus (Karl Albrecht Streib), Dursel (Walter Polach), Jovart (Karl Schmidt-Walter), Doris (Hilse Hübner), Hofherr (Fritz Mehlert), Chantelart (Heinrich Schorn). Die Inszenierung besorgt Hanns Friederici, die musikalische Leitung hat Karl Eichenborn. Bühnenbild: Lothar Schenk von Trapp. — In Erinnerung an die Reichsgründung (18. Januar) findet am 17. Januar im Kleinen Haus eine patriotische Abendfeier statt, die von Karl Peter Bittig zusammengestellt und geleitet wird.

— Sinfoniekonzerte im Landestheater. Das dritte Sinfoniekonzert der Kapelle des Nassauischen Landestheaters unter der musikalischen Leitung von K. Eichenborn findet am Mittwoch, 17. Januar, statt. Das Programm bringt das Klarinettenkonzert in A-moll von Robert Schumann, vorgetragen von Edwin Fischer, und die vierte Sinfonie von Anton Bruckner.

— Kurhaus. Der nächste Langtee findet am Sonntag statt. Den Kurhaus-Besuchern und -Besucherinnen ist am Sonntagabend Gelegenheit gegeben, die Veranstaltung der Organisation „Kraft durch Freude“ (Operettenabend) im Kleinen Saal, in welchem die Veranstaltung durch Vorträge übertrugen wird, anzuhören.

— Am Montag ist um 20 Uhr im Kleinen Saal der „Schöne Quartett“: Rudolf Schöne (erste Violine), Willi Reich (zweite Violine), Fritz Fint (Viola), Max Schildbach (Violoncello). Zur solistischen Mitwirkung ist außerdem unsere einheimische Sopranistin Irma Keuter verpflichtet worden. — Der lehrstündige große Erfolg der bekannten Sängerin Valuca veranlaßt die Kurverwaltung, die Künstlerin auf ihrer diesjährigen Tournee wieder nach Wiesbaden einzuladen. Der einmalige Tanzabend findet am Mittwoch, 17. Januar, im großen Saal des Kurhauses statt.

Wiesbaden-Bierstadt.

Am Donnerstagabend hielt im „Saalbau Rote“ die hiesige Ortsgruppe der H.S. H. g. g. m. S. G. G. ihre erste Mitgliederversammlung ab. Als Redner war H. Dr. F. Frey, Wiesbaden, erschienen, der über Entstehung und Entwicklung der H.S. H. g. g. m. S. G. G. und ihrer Gliederung, sowie über Zweck und Ziele der deutschen Arbeitsfront sprach.

Marktberichte.

Wiesener Getreidemarkt.

Wiesbaden, 12. Jan. Großhandelsinlandspreise per 100 Kilo loco Markt: Weizen 19,70, Roggen 16,80–17, Hafer 14,50–15, Braugerste 17,50–18,50, Wintergerste 17,50, Malzkeime 14,50–16,00, Gerste, Winterweizen Spezial 0 29,80, Roggenmehl 60 Prozent, Weizenmehl 24–24,50, bis norddeutsches 23,50–23,50, Weizenkeime 11–11,10, bis große 11,60, Roggenkeime 10,50–11,50, Weizenfuttermehl 12,50, Wintergerste 17,50–17,70, Sojabohnen 15,40–15,50, Troden-schnitzel 10,10–10,20. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Die Pflicht zur Hilfe.

Nationalsozialist sein, heißt Opfer für sein Volk bringen.

Adolf Hitler bezeichnet die Achtung vor der Person als einen Grundpfeiler des nationalsozialistischen Staates. Er schreibt in seinem Buch „Mein Kampf“: Die Bewegung hat die Achtung vor der Person mit allen Mitteln zu fördern; hat sie nicht vergessen, daß jede Idee und jede Leistung das Ergebnis der schöpferischen Kraft eines Menschen ist und daß Bewunderung vor der Größe nicht nur einen Dankespol an die Taten stellt, sondern auch ein einigendes Band um die Dankenden schlingt.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte, den das Winterhilfswerk im Herbst des vergangenen Jahres eröffnet hat, hat mit Fürsorge und Wohltätigkeit im alten Sinne nicht das Geringste zu tun. Es ist zwar in das Bewußtsein der Spender gestellt, ob sie sich durch Gaben an dem Winterhilfswerk für die Bedürftigen beteiligen, aber es ist zugleich sozialistische Pflicht, den Notleidenden um des Volkes willen beizustehen.

Im nationalsozialistischen Staat haben die ohne ihr Verschulden in Not geratenen Volksgenossen ein heiliges Recht auf die Unterstützung der Nation. Sie nehmen diese Hilfe nicht als unartige Almosen, empfangen entgegen, sondern das Winterhilfswerk ist bestrebt, auch die Notleidenden und Erwerbslosen zu tätiger Mitarbeit heranzuziehen. Darum ist schon das Wort „Hilfe“ nicht recht am Platz, denn in diesem Sinne ist ja jede menschliche Zusammenarbeit gegenseitige Hilfe.

Die tätige Mitarbeit der Bedürftigen ist erforderlich, um ihnen das Gefühl zu nehmen, daß sie Bettler oder Almosenempfänger sind. Mitleid haben können.

Nicht Gebende gibt, derjenige, der opfert, er bezahlt eine Schuld. Es darf niemanden in Deutschland geben, der das Gefühl hat, gering gehalten zu werden, weil er ärmer ist als der andere.

Der Führer selbst hat in seiner Jugend Jahre der Not durchgemacht. Auch heute kann sich unter den Kindern der Armen, die jetzt auf unsere Unterstützung angewiesen sind, ein Mann befinden, der bereit ist, Führer des deutschen Volkes sein wird. Menschen sind der größte Reichtum eines Landes. Menschlicher Wert besteht unabhängig von Geld und Gut. Die Zusammenarbeit der Menschen unseres Volkes auf wirtschaftlichem, auf geistigem und auf allen anderen Gebieten hat nur das eine Ziel, das Volk groß zu machen, indem jeder einzelne auf den richtigen Platz gestellt wird, und jeder sich zu der Größe des Ganzen in tätiger Arbeit beiträgt.

Das vergangene System hat die Aufgabe vernachlässigt. Es hat der nationalsozialistischen Regierung ein Volk hinterlassen, dessen Menschen auf einem Tiefstand des moralischen und kulturellen Zustandes sich befinden. Es hat nicht verhindert, daß Millionen von Menschen ohne Erwerb, ohne Arbeit und ohne wirtschaftliche Hilfe gelitten, zu Almosenempfängern herabgewürdigt wurden.

Es war die erste Sorge des Nationalsozialisten, den Kampf gegen die Welt der Arbeitslosigkeit zu eröffnen. Millionen von deutschen Volksgenossen wurden durch ihn wieder einer fruchtbarer Tätigkeit zugeführt. Der Winter, der die Arbeitslosigkeit behindert, hat das Tempo der Arbeitsbeschaffung vorübergehend gebremst. Inzwischen ist es unsere sozialistische Aufgabe, auf andere Weise

das für sie sorgen, daß unsere erwerbslosen Brüder unterstützt, daß sie selbst, ihre Frauen und Kinder, vor Hunger, Kälte und anderen Leiden geschützt werden. Gleichzeitig muß in ihnen, die vielfach mutlos und schief geworden sind, wieder der zukunftsfähige Geist erwachen. Das Leben, an ihr Volk und an ihre Berufung, für dieses Volk wirken zu dürfen, geweckt werden. Wir dürfen uns nicht damit zufriedengeben, daß diesen Bedürftigen von einer Behörde ein paar Mark Unterstützung gezahlt werden, sondern wir müssen zu ihnen gehen, nach ihren Ängsten fragen, und uns um sie kümmern.

Der Nationalsozialismus hat diese Aufgabe, die seit Jahrhunderten als Christenpflicht verfaßt wird, mit allen Kräften in die Tat umgesetzt. Unter Sozialismus der Tat ist gleichzeitig praktisches Christentum.

Der Kampfsieger, der den Nationalsozialismus zum Siege geführt hat, läßt nach diesem Siege nicht nach. Er ergreift das ganze Volk und entfesselt unerhörte Kräfte. Diese Kräfte, die noch wachsen werden, je mehr die nationalsozialistische Weltanschauung das ganze Volk durchdringt, gilt es, zum Heile des Volkes einzusetzen. Der nationalsozialistische Kampfsieger ist ein Geist des Opfers. Nationalsozialist sein, heißt Opfer bringen. Nicht in eine Opfer, sondern Opfer, die das Volk fördern und damit auch dem Einzelnen wieder zu Nutzen bringen. Wenn heute so mancher fragt, er habe genug geopfert, er sei nicht mehr imstande, weitere Opfer zu bringen, so müssen wir ihm sagen, daß das nicht wahr ist. Man kann immer noch ein Glas Bier trinken, immer noch ein paar Zigaretten weniger rauchen.

Wir läßt auf die tätige Mitarbeit jedes Einzelnen angewiesen. Er selber muß sich überlegen, wie er es möglich machen kann, noch mehr für die Volksgemeinschaft zu tun. Es ist empörend, wenn gut begabte Angestellte immer wieder über die kleinen Opfern quälen, die sie in Gestalt eines monatlichen Abzuges in Höhe von wenigen Mark oder gelegentlich des Entlohnungs-Sonntags bringen. Zu ihrer Entlohnung kann man höchstens annehmen, daß ihre Forderungen auf Gehör und auf Berücksichtigung beruhen, denn wir wollen diese vielen noch nicht für hartnäckig und schief halten. Vom Nationalsozialismus sind solche Menschen aber noch himmelweit entfernt.

Diesem, die Nationalsozialisten zu sein glauben, müssen sich stets ein Beispiel nehmen an den Opfern derer, die um der Idee willen Leben und Gesundheit freudig hingeben haben! So viel wie sie hat noch keiner von uns gegeben. Sie müssen sich ein Beispiel nehmen an unserem Führer, der sein ganzes Leben in den Dienst des Volkes gestellt hat. So viel wie er, hat noch keiner von uns getan.

Der Dank an den Führer, der so oft in überbewussten Reden, in falschen Geschichten und in trüben „Erzählungen“ aller Art zum Ausdruck kommt, kann allein dadurch erlöst werden, daß jeder, der sich zu Adolf Hitler bekennt, sein ganzes künftiges Leben, sein Einkommen und seine Kräfte innerlich und äußerlich des Bundes in den Dienst des Volkes stellt. Das allein ist deutscher Sozialismus.

Die öffentlich-rechtliche Feuerversicherung im neuen Staat.

Im Gegensatz zu anderen Ländern, mit Ausnahme der benachbarten Schweiz, liegt in Deutschland weitestgehend die Geschäftsführung der Feuerversicherung zum größten Teil (etwa 8/10) in den Händen öffentlich-rechtlicher Anstalten. Diese sind je nach ihrer Entstehung und geschäftlichen Entwicklung teilweise gegliedert und als Landesbrandversicherungsanstalten, Feuerstellen oder provinzielle Feuerversicherungsanstalten, Brandklassen oder als städtische Feuerleistungen tätig. Sie hatten Ende 1932 Werte in Höhe von 177 Milliarden M. in der Versicherungsprämie, ihre Beitragsentnahmen betrugen in dem gleichen Jahr 184 Milliarden M. wählten sie sich das Jahr 1932 mit 106 Millionen M. veranschlagt wurde. Wenn man dazu noch ihre Leistungen für gemeinnützige Zwecke insbesondere des zugehörigen Brandschutzes berücksichtigt, die sich auf 12 bis 15 Millionen M. jährlich in den letzten Jahren belaufen haben, so liegen allein diese Zahlen schon, daß die Bedeutung dieser Anstalten für den Wirtschaftsaufbau nicht zu unterschätzen ist. Deshalb wird auch die Frage, wie sich die öffentliche Feuerversicherung zum neuen Staat stellt, und wie sie sich in die allgemeine Wirtschaftsorganisation einfügt, die Allgemeinbevölkerung interessiert.

In der diesjährigen Zusammenkunft des Verbandes und der Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland, zu denen alle deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten zusammengefaßt sind (40), wurden dazu bemerkenswerte Ausführungen gemacht, die sich kurz etwa wie folgt zusammenfassen lassen:

Sowohl ihrer Zweckbestimmung nach als als Gefahren-gemeinschaft der mit dem gleichen Boden verwachsenen Volksgenossen wie ihrer Betriebspolitik und ihrer Betriebsform nach sind die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten die gegebenen Träger nationalsozialistischer Wirtschaftsaufstellung. Seit jeher ist der oberste Zweck des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaus, den Aufbau der Wirtschaft für die Betriebspolitik der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten gewesen. Das Gesetz bestimmt, daß die Anstalten nur im Interesse des gemeinen Nutzens errichtet werden dürfen, deshalb bedeutet die Abkehr von der liberalistischen-kapitalistischen Wirtschaftsaufstellung für die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten keine Änderung der bisherigen Grundzüge ihrer Verwaltungspolitik. Die Stärke der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten beruht auf ihrer Dezentralisation, auf der Beziehung der einzelnen Gebiete, die es ermöglicht, deren Bedürfnisse in mannigfacher Weise zu befriedigen.

Für die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten war es nicht nur selbstverständliche Pflicht, als öffentlich-rechtliche Körperschaften sich dem neuen Staat und seinem Führer restlos zur Verfügung zu stellen, sondern ihre Aufgaben in der Wirtschaft, ihre Betriebsform und ihre Tätigkeit bestimmten sie dazu, um vornehmlich auch im neuen Staat im Rahmen des Wirtschaftsaufbaus wichtige Funktionen zu erfüllen. Die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten haben deshalb praktisch in erheblichem Maße den Aufbau der Wirtschaft gefördert. Um ungefähr einen Anhalt für die Leistungen der Anstalten zu geben, wird erwähnt, daß sie für nationalsozialistische Maßnahmen bis Ende dieses Jahres insgesamt etwa 1,2 Millionen M. aufgebracht haben und daß allein für die Förderung des W.

Die gewonnene Winterhilfe — ein Sieg der H.S. Volkswirtschaft.

Weisheitsauffassungsgewinnes der Regierung für einen Zeitraum von drei Jahren Mittel in Höhe von etwa 70 Millionen M. bereitgestellt hat. Die Anstalten haben mit großen, aber auch mit nicht erforderlichen kleinen Beträgen an der Arbeitsbeschaffung mitgewirkt, indem sie mit Hilfe ihrer weitreichenden Organisation Zuschüsse und Darlehen für die Ausbesserung von häuslichen Schäden gewährt, mit denen auch eine Beirückichtigung der Feuerfahigkeit verbunden war, Umbau und Ausbesserung von Feuerstätten, Instandhaltung und Reparatur elektrischer Anlagen, Ausbesserung und Reparatur von Feuerlöschgeräten, Brandschutzeinrichtungen u. a.

Die Stellung der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten im neuen Staat wurde kurz wie folgt gekennzeichnet: Die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten haben wegen ihrer traditionsreichen und geschäftlichen Gewandtheit an die Grundzüge der nationalsozialistischen Wirtschaftsaufstellung: nationale Wirtschaftsaufstellung unter Einbeziehung auf die politischen und sozialen Notwendigkeiten und unter Berücksichtigung der Interessen des Volksgenossen, ihre Stellung im neuen Staat. Es ist nicht notwendig, ihre Besondere gewisse Umgestaltungen in der Organisation der einzelnen Anstalten und ihre gezielte Neugliederung im Rahmen der neuen Staatsform notwendig werden sollten, müssen diese sich organisch entwickeln. Die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten werden auch im Dritten Reich entsprechend ihrer bisherigen Funktion als Versicherungs- und Brandverhütungsanstalten wichtige Aufgaben im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft zu erfüllen haben.

Aus Provinz und Darmstadt.

Oberbürgermeisterwechsel in Darmstadt und Offenbach. — Darmstadt, 12. Jan. Wie eine Darmstädter Wochen-schrift mitteilen weiß, scheidet der Darmstädter Oberbürgermeister Dr. Müller am 31. Januar aus dem Diensten der Landeshaushalts, am Direktor des Landesfinanzamtes zu werden. Wer als Nachfolger in Frage kommt, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Das Personalamt der Landesregierung teilt mit, daß der Oberbürgermeister der Stadt Offenbach, Regierungsrat Dr. Heinrich Schöngals, auf Vorschlag der hiesigen Regierung durch den Herrn Reichsstatthalter in Hessen mit Wirkung vom Tage des Dienstantritts unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Oberregierungsrat bei der Provinzialdirektion Oberhessen ernannt worden ist.

Verhaftung wegen Wohlfahrtsmissetats.

— Gießen, 12. Jan. Hier wurden der 24 Jahre alte, vormalige Schlosser Johann Wolf und die 17 Jahre alte, heillose Anna Korfmann, beide aus Gießen, festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Die beiden waren gemeinsam und heimlich aus Gießen entflohen und erschienen, nachdem sie anhaltend perfunctur „abgehört“ waren, am Mittwoch auf dem hiesigen hiesigen Wohlfahrtsamt, wo sie sich als Ehepaar Ernst Kilmert ausgaben und unter Ver-

lage eines Familienkammerbuchs um Unterstützung ersuchten. Die angebliche junge Ehefrau verweigerte sich dabei aber in Widerprüch, so daß die Polizei benachrichtigt wurde, die dann die Unterhaltung über das schwebende „Ehepaar“ herbeiführte.

— **Nordenstadt, 13. Jan.** Am Freitag wurde im Gemeindefeld ein Arbeiter beim Goldgraben erheblich verletzt.

— **Wassenheim, 12. Jan.** Die Frauenhilfe veranstaltete unter Leitung von Frau Schmitt einen Familienabend zum Behen der Winterhilfe. Außer einer kleinen Theateraufführung trafen sich Reden zur Laute und gesellige Unterhaltung die Besucher. — In Wassenheim können etwa 17 Landwirte mit Anwesen von 28 bis 60 Morgen Land als Erbhäuser eingetragen werden.

— **Kesselbach, 12. Jan.** Lehrer Gerheim ist nach Egenroth versetzt worden. Die hiesige Lehrstelle ist dem Hilfslehrer Heinrich Stephan von Wappertshain übertragen worden.

— **Neuerbach, 12. Jan.** Landwirt Karl Kaltwasser, welcher jahrzehntlang als Gemeinderat tätig war, feierte dieser Tage seinen 85. Geburtstag.

— **Simmeren, 12. Jan.** Ein Landwirt aus dem Hunsrück-Kellendach war mit Holzschlägen beschäftigt. Wäplich rollte ein Stamm einen steilen Abhang hinunter und traf den Landwirt am Kopf. Mit einer schweren Verletzung kam der Mann ins Krankenhaus, wo er nach der Entleerung starb.

— **Oberlahmstein, 12. Jan.** Bei einer Treibjagd im hiesigen Stadtwald wurde ein Schuß auf einen Fuchs als das Tier die Schützenlinie passierte. Durch den Schuß wurde ein in der Nähe stehender Jagdteilnehmer aus Niederlahmstein am Kopf schwer verletzt, so daß er sofort ins Krankenhaus transportiert und operiert werden mußte.

— **Bad Ems, 12. Jan.** Die Eisverhältnisse auf der Rahn haben dazu geführt, daß an verschiedenen Stellen mehrere Rastplätze zum Aufbrechen des Eises angelegt wurden. Infolge des außergewöhnlich niedrigen Wasserstandes gehen die Arbeiten nur langsam konstant. Von den Wehren bei Bad Ems bis zur Rahmündung ist der Fluß wieder vollkommen eisfrei. Oberhalb Bad Ems kann die kanalisirte Rahn noch nicht befahren werden.

Gerichtssaal.

Um die Ehre des Kabelwerkes Duisburg.

Ehemaliger Prokurist wegen übler Nachrede verurteilt.

Duisburg, 12. Jan. Im Juli 1933 erhielten zahlreiche maßgebende Stellen im Reich einen Brief, in dem es u. a. hieß, daß beim Duisburger Kabelwerk vor längerer Zeit große Schädigungen und unzulässige Geschäftsstellen der Direktion vorgekommen seien. In diesem Schreiben, das von dem ehemaligen Aufsichtsratsmitglied des Kabelwerkes, dem hiesigen Kaufmann Wilhelm Boderot abgefaßt war, wurden der Leitung des Kabelwerkes, insbesondere dem Generaldirektor Knoke, schwere Vorwürfe gemacht. Nicht nur, daß man den Direktor beschuldigte, während des Krieges Landesverrat geübt zu haben, indem er veranlaßt habe, daß die vom Kabelwerk an das deutsche Heer und die verbündeten Heere zu liefernden Kabel für die Verbindungen an den Fronten falsch gemessen und verwechselt worden seien, wodurch den Feinden Schaden zugefügt worden sei, das Schreiben warf ihm auch vor, leitende Beamte der „Tafeln“, der zukünftigen Stelle, die die Lieferungen für das Heer vergab und die Prüfungen von eigens ausgebildeten Offizieren und Mannschaften vornehmen ließ, belogen zu haben. Weiter beschuldigte der Denunziant den Generaldirektor des Kabelwerkes sowie den ehemaligen Kommandeur der „Tafeln“, Hauptmann Hartmann, der jetzt Betriebsdirektor beim Duisburger Kabelwerk ist, über die Beschaffenheit des vom Duisburger Kabelwerk gelieferten Materials falsche Berichte an den Chef der Nachrichtenstruppe gegeben zu haben mit der Absicht, später einen Posten als Betriebsdirektor beim Duisburger Kabelwerk zu erhalten. Dieses Schreiben landete Boderot im Februar v. J. an den Vorstehenden des Aufsichtsrates des Kabelwerkes, Dr. Berninghaus und im Juli an das Reichswehrministerium, die Handelskammer, die Reichspost, die Reichsbahn sowie die Landgerichtsbeförden. Auf Grund einer einseitigen Verfügung wurde darauf Boderot unterlagert, derartige Nachrichten weiterzugeben.

Nachdem unter großer Beteiligung von vor der 6. Großen Strafkammer des Landgerichts Duisburg die Verhandlung im Strafprozeß gegen Boderot statt, dem üble Nachrede zur Last gelegt wurde. Boderot verurteilte während der Verhandlung den Wahrheitsbeweis für die von ihm aufgestellten Behauptungen zu erbringen. Das Gericht hatte zahlreiche Zeugen, die zum Teil in Berlin und Süddeutschland Estellungen bekleiden und früher beim Kabelwerk angestellt waren, geladen. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte Boderot wegen Betruges — es handelte sich um Unterhaltungen bei der Auszahlung

Wenn man die Bedeutung der Aufhebung der Sektsteuer als wirtschaftspolitische Maßnahme der Reichsregierung richtig einschätzen will, so ist es notwendig, auf die Ideologie und die politische Konstellation hinzuweisen, die vor Jahren zur Einführung dieser „russischen Steuerart“ geführt hat.

Am 27. März 1926 hat der Reichstag das Weinsteuergesetz aufgehoben. Damit wurde dem deutschen Weinbau und Weinhandel nicht nur eine wesentliche finanzielle Entlastung zuteil, sondern sie wurden auch befreit von einer Kleinmenge von Schwierigkeiten, hinderns Hindernissen im Ein- und Verkauf und von unbilligen Verrechnungen, Zuckungen und schändlichen Kontrollmaßnahmen. Man atmete in Wein- und Verbraucherkreisen ordentlich auf, als diese hemmende Fessel des deutschen Weines gefallen war, die gerade in der Verbraucherkreis am meisten gehakt wurde und hauptsächlich schuld war an den drängenden Absatzstörungen des Weinmarktes. Durch die Aufhebung der Weinsteuer hat man der Not des Weinbauers und des Weinhandels abhelfen vermag, aber man hielt es nicht für nötig, aus der Sektindustrie zur Hilfe zu kommen.

Bereits am 1. Juni 1926, also kaum acht Wochen nach der Befreiung der Weinsteuer, beschloß der Reichstag die Einführung eines neuen Schaumweinsteuergesetzes. Das neue Sekt mit einer Mark und dem Fruchtsummen mit 20 Pf. für die halbes Dekante. Aber den Verkauf der Weinsteuern des Reichstages beschloß ein Reichstagsabgeordneter damals in einem in der Tagespresse veröffentlichten Artikel mit folgenden Worten: „Leider hat der Reichstag sich nicht in seiner Mehrheit entschließen können, die Besteuerung des Schaumweines völlig aufzuheben. Legitimatorische Gründe haben im wesentlichen die Sozialdemokratie und Angehörigen anderer Parteien zur Einbringung eines schließlichen mit Mehrheit angenommenen Antrages auf Wiedereinführung der Sondersteuer auf Schaumwein veranlaßt. Man hat Vorwürfe aus der Bevölkerung geführt, wenn man dieses Getränk des reichen Mannes steuerfrei ließe.“ Diese Ausführungen kennzeichnen so recht die politischen Anschauungen der damaligen Zeit, deren Handeln nicht durch wirtschaftliche und finanzielle Gründe, sondern von „Populär-ideologien“ und politischen „Prinzipienreitereien“ diktiert war.

Die Folgen dieser unlogischen Steuer konnten nicht ausbleiben. Während im Steuerjahre 1927/28 noch 15 Mill. M. Sektsteuer eingingen, schrumpfte sie im Jahre 1932/33 auf 4,79 Mill. M. zusammen, und der Umsatz verminderte sich von einem normalen Durchschnittsverbrauch von 12 Millionen Flaschen auf 4,5 Millionen im Jahre 1931/32; wermäßig sank jedoch die Schaumweinproduktion um etwa 80 Prozent.

Wir haben vor kurzem in einer größeren Abhandlung des Wiesbadener Tagblatts „Hundert Jahre deutscher Sekt“ die herabgebrachte Katastrophe der deutschen Schaumweinindustrie klar gekennzeichnet. Wir forderten die Aufhebung der Sektsteuer mit den Worten: „Wenn eine Steuer so hoch ist, daß sie fast dem Geträgswert einer Ware gleichkommt, wenn diese Steuer den Bestand eines heimischen Gewerbes untergräbt, große Anlagewerte des heimischen Volkswirtschafts vernichtet, Tausende von Arbeitern

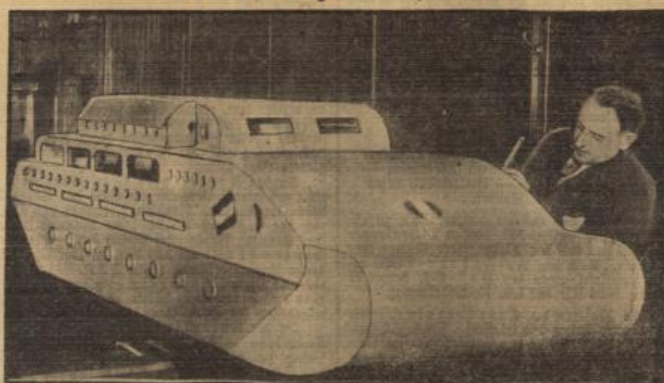
non Rückvergütungen des Kabelwerkes an Kunden des Wertes durch Boderot — im März 1931 zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Nach genügender Beweisführung hielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft den Beweis für nicht geführt und beantragte wegen übler Nachrede, die geradezu ungeheuerlich sei, ein Jahr Gefängnis.

Das Urteil lautete wegen Vergehens aus §§ 185 und 188 Reichsstrafgesetzbuch in zwei Fällen auf neun Monate Gefängnis.

Die erste Sicherungsverwahrung eines Wohnungsverbrechers in Hessen.

Mainz, 12. Jan. Der 57ers, darunter mehrmals mit Justizhaus, verurteilte 34jährige Gärtner Robert Paul Thiel, zuletzt wohnhaft in Mainz, ist kaum nach Verhängung einer längeren Freiheitsstrafe aus dem Justizhaus entlassen worden, als er nachts in der Verkaufsstraße des Konsumvereins wiederum einen schweren Einbruch verübte. Das Bezirksgericht verurteilte den unerbittlichen Verbrecher zu drei Jahren Justizhaus und fünf Jahren Ehrverlust. Weiter wurde auf Grund des § 24a des neuen Strafgesetzes gegen den Verurteilten als gefährlichen Wohnungsverbrecher die Sicherungsverwahrung ausgesprochen. Der an der Tat mittelbeteiligte 34jährige Maschinenbauer Adam Schlad aus Mainz erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Die neueste Blühboot-Konstruktion.



Der holländische Ingenieur C. J. Stoel hat ein neues, phantastisch aussehendes Stromlinien-Schnellboot konstruiert, das bei weitem alle bisher von Wasserfahrzeugen aufgestellten Rekorde überbieten soll. Das Boot wird bereits auf einer Amsterdamer Werft gebaut.

Bier Wochen steuerfreier Sekt.

Die Aufhebung der Sektsteuer ein wirtschaftspolitischer Erfolg der Reichsregierung. Neubelebung des Sektmarktes. — Große Umsätze der Sektfabriken im Dezember 1933.

broßes macht, und wenn diese Steuer dem Staate keinen fühlbaren Vorteil bringt, dann ist sie unnützlich und unerantwortlich. Eine solche Steuer muß baldig im Interesse der deutschen Wirtschaft beseitigt werden.“

Am 15. November 1933 fiel endlich das erlösende Wort der Reichsregierung: die Sektsteuer ist aufgehoben. Mit dem 1. Dezember 1933 war der deutsche Sekt von seinen Banden befreit und nun begann eine Wendung und ein Aufstieg. Es setzte eine Neubelebung des Sektmarktes und der Sektindustrie ein, der geradezu überraschte. Aus allen Teilen Deutschlands ließen eine so große Zahl von Sektbestellungen ein, so daß man vor Weihnacht den Ansturm kaum bewältigen konnte. Mit Hochdruck mußte Tag und Nacht gearbeitet werden, um allen Wünschen gerecht zu werden. Die feinen abgelagerten Bestände, die jahrelang in den Kellern aufgeschleppt waren, wurden ausgehakt und zum Verkauf gebracht. Allein in fünf Versandbahnhöfen der Eisenbahndirektion Mainz wurden am 1. Dezember 100 Waggons mit etwa 300 000 Flaschen Sekt versandt. Weitere größere Mengen wurden durch schnelle Autotransporte befördert. Ein ähnlicher Betrieb entwickelte sich in den übrigen Produktionsbezirken der Sektfabrikation.

Wenn auch heute noch keine zahlenmäßigen Angaben von Seiten der Sektfabriken veröffentlicht wurden über die Höhe und die Vermehrung des Sektumsatzes der letzten vier Wochen, so konnten wir doch an denselben Stellen feststellen, daß der Sektverkauf der deutschen Sektfabriken im Dezember 1933 doppelt so groß war als im Dezember 1932. Der Umsatz hat sich also in vier Wochen der Steuerfreiheit um 100 Prozent erhöht. Veranschaulicht man soeben berichtet werden, daß die Zahl der Arbeiter in den Sektfabriken in den meisten Betrieben um mehr als 50 Prozent vermehrt wurde.

Auch den Nebenbetrieben der Sektfabriken, Kistenschneidereien, Glasbläsereien, der Korndrucke u. a. wurden große Aufträge zugewiesen und damit eine vermehrte Arbeitsbeschaffung gesichert.

Somit erreicht sich die Aufhebung der Sektsteuer als ein großer Erfolg und als ein Akt staatspolitischer Klugheit unserer Reichsregierung, die sich in ihren Maßnahmen nicht von parteipolitischen „Einkleichen“, sondern von sozialen und wirtschaftspolitischen Erwägungen und Grundgedanken leiten läßt.

Bedeutungsvoll ist es, daß gerade der Inlandsmarkt eine so starke Aufnahmefähigkeit für den deutschen Sekt zeigt, während der Export nach wie vor trotz Aufhebung der Prohibition keine erhebliche Vermehrung aufzuweisen hat.

Wenn auch die so überraschend stark vermehrte Belebung des Sektmarktes in den ersten vier Wochen der Steuerfreiheit noch kein abschließendes Urteil über die Entwicklung der Sektfabrikation für die Zukunft verleiht, so steht doch zu erwarten, daß die deutsche Sektindustrie, wenn unsere wirtschaftliche Lage keine Rückschläge erfährt, in absehbarer Zeit ihre schwere Krise überwindet und durch einen neuen Aufschwung in einer Periode ruhiger Entwicklung einer neuen Blütezeit entgegengeht.

Wer für seine Arbeit und seine Ware wirbt hilft sich und dem Vaterlande

Werbung hebt den Umsatz und schafft Arbeit und Brot

Ein hervorragendes Werbemittel ist die Anzeige im Wiesbadener Tagblatt



Winterhilfsspende der Eurasia.

Berlin, 12. Jan. Von Opfergeist und Sinn für die neue Volksgemeinschaft zeugt die Spende des deutschen Personals der Deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft Eurasia, das dem Landesvertrauensmann der NSDAP für Ostfalen 3200 marktschaffende Dollars für das Winterhilfswerk der Reichsregierung überwiesen hat. Dieser Betrag muß umso höher bewertet werden, da er von den nur 21 deutschen Angehörigen dieser Gesellschaft aufgebracht worden ist. Die Eurasia treibt bekanntlich mit deutschen Junkerflugzeugen Luftverkehr im Fernen Osten und die von der Deutschen Luftwaffe profitierte und bereits mehrfach ermäßigte Strecke Berlin-Schanghai wird schon heute von ihr auf dem chinesischen Abschnitt besessen.

Zwei Familientragödien.

Offenburg, 12. Jan. Der etwa 30 Jahre alte stillungslose Kaufmann Richard Holl in der Weingartenstraße gab am Freitagabend auf seine seit drei Tagen von ihm getrennt lebende Ehefrau einen Schuß ab, der aber nicht tödlich wirkte. Daraufhin begab er sich in seine Wohnung, erlösch seinen lebensfähigen Sohn und sah selbst. Der Grund zu der Tat ist noch nicht aufgeklärt, doch dürfte er in ekelhaften Zwistigkeiten zu suchen sein.

Soarbrücken, 12. Jan. Ein von Dillingen hierher versehrt verheirateter Landwirt erlösch am Donnerstagabend seine Frau und brachte sich selbst einen Kopfschuß bei, der ihn lebensgefährlich verletzte.

Wieder 28 deutsche Nationalsozialisten in Nordholschwig verurteilt. Das Gericht in London verurteilte am Freitag 28 deutsche Nationalsozialisten aus Hoyer wegen verbotenen Uniformtragens. Der Stummführer Bölsen erhielt eine Geldstrafe von 40 Kronen, die übrigen 27 wurden zu je 20 Kronen Geldstrafe bzw. drei Jahren Haft verurteilt.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die kürzlich von Präsident Roosevelt proklamierte Silberaktion hatte in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt. Japaneisen hat sich nun herausgestellt, daß man sich über die Auswirkungen ganz übertriebene Vorstellungen gemocht hatte. Weber für die Währung, noch für die Stabilisierung des Silberpreises hat die Ausprägung des Standard-Silberdollars tendenzielle praktische Bedeutung. Denn es ist eines weiters klar, daß bei einem Gesamtsilberangebot von 17 Milliarden Silberdollaren die USA mit 3,5 Mrd. RM. (3,55 Milliarden Dollars) die Hälfte der Ausgabe von nur 30 Mrd. RM. (15% Millionen Dollars) in Silberdollars nicht etwa eine Inflationsgefahr für die Währung bedeutet. Genau so verhält es sich mit der angeblich beabsichtigten Stabilisierung des Silberpreises. Dieser hat bekanntlich im Laufe der letzten Jahrzehnte seinen Abstand von dem fiktiven Goldpreis immer mehr vergrößert. In den vergangenen Jahren hat sich der Kurs des Silberpreises gegenüber dem Goldpreise in London um ein Tempo nach unten bewegt. Die Ausprägung von Silberdollars könnte also nur dann ein festes Verhältnismiß zwischen Gold und Silber herstellen, wenn laufend das neu produzierte Silber aufgenommen würde. Die ganze Silbermenge, die für die amerikanische Silberaktion gebraucht wird, beträgt aber nur rund 700 000 kg, d. i. ungerührt die Silbermenge, die in einem Jahr allein in den Vereinigten Staaten verbraucht wird. Gegenüber der jährlichen Silberproduktion sind das also nur 13 bis 15 Prozent. Die Aktion hat sich also als eine reine Geste, ohne jede praktische Bedeutung herausgestellt. Und der Silberpreis befindet sich jetzt — nach einer im Anfang an die Proklamation erfolgten Erhöhung — schon wieder in seinem alten Niveau.

Frankreich hat es lange verstanden, die Weltmärkte zu seinen Gunsten fernzuhalten. Dies wurde vor allem durch eine hart wettbewerbsfähige Wirtschaft ermöglicht. Alle Regierungen in Frankreich haben sich die Stützung der Landwirtschaft angelegen sein lassen. Es gelang, ein verhältnismäßig hohes Preisniveau zu erhalten, bei dem für die Bodenprodukte ein stabiler und ausreichender Preis erzielt wurde. Inzwischen haben sich aber auch die Restriktionen ihrer Nahrungsmittel merklich gelockert. Die französische Industrie hat sich in der Lage gesehen, den internationalen Markt zu erobern und zu exportieren. Der sich vorfindende, jedoch wachsende französische Industrielle und Kaufmann ging aus der Gefahr eines Exportes ganz gern aus dem Wege. Das Ausland, das nach Frankreich lieferte, profitierte andererseits von den guten Preisen in Frankreich. So entwickelte sich allmählich ein immer größer werdendes Defizit im französischen Außenhandel. In den ersten elf Monaten des vorliegenden Jahres betrug die französische Ausfuhr 10 Milliarden Franken, die Einfuhr 12 Milliarden. Die französische Außenhandelsbilanz von 10 Milliarden Franken hat nun doch Bedeutung bei den offiziellen Stellen angefohrt. Deshalb soll jetzt eine Schmäntzung der französischen Wirtschaft

Aus der Jahresveröffentlichung des Rüstungsamtes über die internationalen Zahlungsbilanzen 1981/82 lassen sich einige recht interessante Zahlen über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in 44 Ländern entnehmen. Im Jahre 1980 hatte der Umsatz im Fremdenverkehr der Welt über 7 Milliarden DM betragen, das waren 6 Prozent des Brutto aller im internationalen Verkehr umgesetzten Waren dieses Jahres. Seitdem bis 1982 sind die Fremdenverkehrsleistungen fast auf die Hälfte zurückgegangen. Von ausländischen Reisenden wurden ausgegeben (in Millionen DM):

	1929:	1932:
in Frankreich	1646	494
in den Ver. Staaten	790	298
in Italien	506	200
in Deutschland	180	100
in England	163	86

Staatspreisen sind die Amerikaner, die noch 1931 jährlich 2200 RM. RM. für Auslandsreisen ausgaben. Die deutsche Fremdenverkehrsblanz ist übrigens, was wenig bekannt sein dürfte, paßlos. Im Jahre 1932 wurden von deutschen Reisenden im Ausland 117 RM. RM. ausgegeben, also 17 RM. RM. mehr, als in demselben Jahre ausländische Reisende in Deutschland umgelegt hatten. Die Unterstützung in verschiedenen Ländern hat sich auf den Reisefuß der Deutschen ausgedehnt, und die Reise-Verträge haben einen größeren Rückgang aufzuweisen, während es den Ländern, deren Währungen abstiegen, was, steigende Fremdenverkehrsziffern zu erreichen, was leicht erklärlich ist, da gute Saluts dort lauffähig ist.

Die Altberufsanleihe des Reiches hat dieser Tage eine Kurssteigerung erfahren, die für eine Rente geradezu sensationell anmuten muß. Vor drei Monaten etwa stand diese Anleihe nur wenig über 70 Prozent, die allgemeine Rentenkauffe steigerte sie dann auf 90. Im Verlauf weniger Wochen stieg sie um weitere 4 Prozent und in zwei Tagen konnte sie eine Kurssteigerung von weiteren 3 Prozent verzeichnen, so daß sie sich nun dem Parikand

zährt. Diese Kurosteigerung, die an umfangreiche Käufe zurückzuführen ist, hat sich in Zusammenhang mit der bemerkenswerten Konzentration der hochverzinssichen Anleihen. Man nimmt mit großer Wahrscheinlichkeit an, daß das Geld bei einem Kuraufstand von 100 Prozent Anleihen, die bisher vielfach mit 6 Prozent verzinst wurden, in solche umgewandelt wird, die höchstens 4 Prozent Zinsen bringen. Diese Zinsen werden für eine Staatsanleihe erachtet. Der Mittelstand hat in der Regel jeher nur mit 4 Prozent verzinsbar. Aber die Zinsen werden nicht laufend gezahlt. Häufig findet nämlich eine Auslösung statt, und auf die ausgelassenen Gläubiger werden die Zinsen jetzt 100 nachgezahlt. Für ein ausgelassenes Gläubiger wird also der Zins mit 4 Prozent auf 100 Prozent erhöht. Bis zum 30. März 1923 muß die Anleihe getilgt werden und bei der letzten Auszahlung werden die Besitzer also für jede 100 Mark einschließlich der rückständigen Zinsen 235 Mark erhalten. Setzt man nun einen mittleren Auslösungstermin zugrunde, beabichtigt man also, sein Geld zu einer Zeit in Staatsanleihe anzulegen, dann erstigt man sich einen Zins von 4 Prozent auf 100 Prozent, d. h. 6 Prozent, und das ist in Anbetracht der Sicherheit dieser Staatsanleihe für den Später ein recht gutes Geschäft.

Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Nächste Abfahrten nach Südamerika:
(Änderungen vorbehalten.)

Linie A: Schnell- und Passagierdampfer Brasilien, Rio de Janeiro, nach Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires: Von Hamburg: 2. "Rio" 27. 1. D. Monte Minier 9. 2. D. "Cap Arcona" 24. 2. (Einschiffung der Passagiere in Hamburg am vorhergehenden Tage abends.) Dampfer "Monte Sarmiento" 2. 3. D. "La Coruña" 16. 3. D. "Cap Arcona" 6. 4. (Einschiffung der Passagiere in Hamburg am vorhergehenden Tage abends.) Dampfer "Monte Pascoal" 6. 4.

Linie B: Frachtdampfer nach Mittel-Brasilien, direkt nach Rio de Janeiro und Santos über Antwerpen: 1. Febr.: Post-D. „Epaka“. 13. Febr.: Post-D. „Ulrich“. 1. März: Post-D. „Herlohn“.

Sommerreisen mit MS. „Monte Rosa“ und MS. „Monte Pascoal“ nach den norwegischen Fjorden, dem Nordkap, Spitzbergen, Island, Schottland, London, ins westliche Mittelmeer usw.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

[illegible]

Leitung: **Fritz Schlotthauer** (Köln)
Vortragsmeister, Karnevalist.
Außerdem: **Florch Flohr**, die
lustige Mainzer Tänzerin. **Andreas
Kleinmeier**, Komiker u. Bühnenredner.

Sonntag, ab 4 Uhr:
Tee.

Auf Grund des Artikels 7 Ziffer 8 der Polizeiverordnung über die Regelung des Straßenverkehrs in Wiesbaden (Wiesbadener Verkehrsordnung) vom 10. 7. 31 werden die Anlagen A und C dieser Verordnung wie folgt ergänzt bzw. geändert:
1. Ergänzung und Änderung der Anlage A:

Abchnitt III
(Betrieß Einbahnstraßen)

a) Es sind bei 2) Wiesbadener Straße zu streichen:
die Zeilen 1-3 des 1. Absatzes, Richtung Rheinstr.

b) Es ist neu aufzunehmen:
a) Wiesbaden-Sonnenberg.
Kühlagasse und Mühlententrase in Richtung
Kambach.
Kambacher Straße in Richtung Schlagkrähe.
b) Es sind bei 3) zu streichen:
1. Absatz, 2. Absatz G.
(Betrieß) Sperren für den Durchgangsverkehr
und zwar für Fußgänger aller Art.)

c) Dem Abchnitt I ist zu fügen:
a) Wiesbaden-Sonnenberg.
Schlagkrähe in Richtung Kambacher Straße.
Die Anordnungen treten nach Anbringung der
Verkehrszeichen in Kraft.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1933.
Der Polizeipräsident, *akt. Freiherr von Gablenz*.

Unter Bezeichnung auf S. 3 des
Holtz-Verzeichnisses betr. die
Schornsteine und Feuerstätten
am 20. Juli 1903 mit hierdurch
bestimmten, die Schornsteinleger
an der Ausführung der Schorn-
steinreinigungen der Haus-
eigentümer beziehungsweise Haus-
verwalter nach der bevorstehen-
den Reinigung der Schornsteine münd-
lich, die Kosten der Reinigung zu
machen hat. Der Hauseigentümer
bzw. dessen Verwalter hat also-
bald dafür Sorge zu tragen, daß
die Benutzer der Räume von der
Reinigung der Schornsteine in Kennt-
nis gesetzt werden. Der Hauseigen-
ter bzw. Verwalter hat die Schorn-
steinreinigung rechtzeitig Kenntnis
zu lassen und die Reinigung zu
veranlassen. Die Eigentümer des
Hauses, soweit dies möglich, ent-
sprechend Mitteilung zu machen.
Mit der Veröffentlichung dieser
Bestimmung tritt die
Anweisung vom 1. Januar 1898
außer Kraft.

Die Polizeierhaltung weist darauf hin, daß aus Danwaggen derartige Vorfälle zu vermeiden sind. Die Hauptstraße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Danwaggen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schnell fahrenden Fahrzeugen leicht überfahren und angefahren werden. Gefährlich sind infolge der Sichtlosigkeit auch die Vorfälle in Wiesböden vorzuliegen. Wie die Fuhrwerke, so müssen auch die Danwaggen an der linken Seite eine hellere leuchtende Laterne mitführen. Unbenutzte Danwaggen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen. Die Danwaggen sind zu vermeiden, wenn die Verhältnisse werden unannehmlich gefährlich werden.

zu haben
Tagblatt - Verlag
Schalterhalle rechts

Schweinemetzgerei und Wurstwarenfabrik

Seit der Begründung des Geschäftes Anfang Januar 1834 hat mir ein großer Kundenkreis in vertrauensvoller Verbundenheit durch Generationen die Treue gehalten. Diese Anerkennung hat viel dazu beigetragen, die Leistungen der jeweiligen Inhaber zu steigern. Deshalb fühle ich mich veranlaßt, den vielen, die ich persönlich nicht erreichen kann, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Es wird mich die schönste Aufgabe sein, durch gleichbleibende zuverlässige Belieferung meiner Abnehmer mit ausgezeichneten Qualitäten in bester Verarbeitung das bestehende Vertrauen auszubauen und zu festigen.

Carl Harth
Am Schloß — An der Ringkirche — Meißtstr. 2

Jos. Hupfeld G. m. b. H. Wiesbaden Moritzstr. 5
Telephon 596 21
Sanitäres Material jeder Art

Badeeinrichtungen, Waschtisch- und Klosett-
anlagen, Gas- und Kohlenbadeöfen, Feuer-
spülsteine, alle Zubehörsgegenstände.

Installationsbedarf

Sie hören im Rundfunk

Zendefolgen des Südwestfunks (Zendergruppe West) — Abenddarbietungen der übrigen deutschen Zender.

Sonntag, den 14. Januar 1934.

6.35 Von Bremen: Hofkonzert. 8.15 Zeit, Nachrichten. 8.20 Wasserland, Wetter, Schneepart. 8.25 Stuttgart: Gymnastik. 8.45 Köln: Katholische Morgenfeier. 9.30 Feiertage der Schallplatten. 10.00 Stuttgart: Evangelische Morgenfeier. 10.45 Frankfurt: 11.00 Mattheus Claudius: „An meiner Seite Johannes.“ 11.30 Meinen Schemm lag ich nicht.“ (Reichsplanung von Leipzig). Kontakte von Johann Seb. Bach. 12.00 Einleitung des neuen Freiburger Senders. 13.00 Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit. 13.10 Märche großer deutscher Meister. 14.25 John Ruten für die Landwirtschaft: „Die Bühnenhaltung bei Frostgefahr.“ 14.55 Stunde des Landes: Katholische Heimatbildung: Wilhelm Reiter liest aus eigenen Werken. 15.00 Konzert. 16.00 Kasperl-Stunde: Kasperl als Meisterboger. 17.00 Köln: Nachmittagskonzert. 18.00 Fröhliches Zwischenspiel. 18.25 Fußball-Länderspiel Deutschland — Ungarn. 2. Halbzeit (auf Schallplatten) aus dem Stadion Frankfurt a. M. 19.10 So lebe das Leben. 19.50 Sportnachrichten. 20.00 Beethovens Fidelio. Große Oper in 3 Aufzügen. (Von der Bühne) Nachrichten. 22.40 Die Umstellung der Rundfunkwellen nach dem „Eukener Plan“ von Ministerialrat Wuench. 23.00 Frankfurt: Wuench. 23.00 Frankfurt: Wuench.

Deutschlandlied.

20.00 Reichsplanung aus Charlottenburg: „Fidelio“. 21.15 Nachrichten.

Zendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg).

20.00 Vom Deutschlandlied. 22.40 Berlin. (Reichsplanung): Die Umstellung der Rundfunkwellen.

Zendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau).

20.00 Vom Deutschlandlied. 22.40 Von Berlin.

Montag, den 15. Januar 1934.

8.00 Morgenruf. 8.05 Köln: Morgenkonzert. 8.30 Wasserland, Wetter, Schneepart. 8.35 Köln: Gymnastik für Frauen. 10.00 Nachrichten. 11.00 Werbelong. 11.40 Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneewetter, und Winterportbericht. 12.00 Köln: Mittagskonzert I: „J. Jar und Zimmermann“ als Kasperl. 2. „Kindergeigen“. 3. „Die Waldau“. 13.15 Zeit, Nachrichten. 13.25 Nachrichten. 13.35 Mittagskonzert II: „Helene Vollmuth aus den Bergen“. 14.40 Stunde des Lebens: Vieder von Heinrich Scherzer. 15.30 Wetterbericht. 15.40 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert I: „Das Opern-Intermezzo“. 17.00 Lustig hat es sich: Gespräch zwischen Werner Ränge und Wulf Rie. 17.45 Ernst von Wildenbruch. (Zu seinem 25. Todestag). 18.00 Stuttgart: Jugendstunde: Lustige Sachen — Vieder und Sprüche zum Lachen. 18.25 Stuttgart: Französischer Sprachunterricht. 18.50 Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programm, Zeit. 19.00 Stuttgart: „Mit 1001 Kiloherz“. Ein gewichtiges „Fanzpottpourri“. 20.00 Einlage: Griff ins Heute. 21.00 Ludwig von Beethoven: (Reichsplanung von Köln): 1. Symphonie. 2. „Donaubach“, op. 21. 21.50 Stuttgart: Das alte Blut. Eine Erzählung von Ernst von Wildenbruch. (Zum 25. Todestag des Dichters Ernst von Wildenbruch). 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. 22.45 Nachtmusik. 23.00 Köln: Ludwig von Beethoven: Konzert. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandlied.

19.00 Von München. 20.00 „Das Fährlein der sieben Aufrechten“. 21.00 Von Köln. 21.30 Reichsplanung als Erholung für die wertvolle Frau. 21.50 Ministerialrat Wüch spricht über die Inkraftsetzung des Eukener Wellenplanes. 23.00 Übertragung Zendergruppe Süd-Ost.

Zendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg).

19.00 Von Stuttgart. 21.00 Von Köln. 21.30 Von München. (22.30 Hamburg: Wie man ein Wägenmalter wird.)

23.00 Königsberg: 2. v. Beethoven: Konzert.

Zendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau).

(19.00 Breslau: Oberlauer Abend.) 20.00 Von Leipzig. (20.30 Breslau: Konzert.) 20.10 München: Österreich. (20.30 Leipzig: 5. Keltermann, Gedänge.) (20.30 München: Hoffmann von Fallersleben.) 21.00 Von Köln. 21.30 München: Unterhaltungskonzert. 22.55 Karmnermusik. 23.40 Nachtmusik.

Dienstag, den 16. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert. 6.30 Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Gymnastik II. 7.00 Zeit, Frühmeldungen. 7.10 Wetter. 7.15 Köln: Schallplattenkonzert. 8.15 Wasserland, Schneepart, Wetter, Wetter. 8.25 Köln: Frauenfunk. 8.35 Köln: Gymnastik für Frauen. 10.00 Nachrichten. 10.45 Praktische Katholische für Küche und Haus. 11.00 Werbelong. 11.40 Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneewetter, und Winterportbericht. 12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. 13.15 Zeit, Nachrichten. 13.25 Nachrichten. 13.35 Mittagskonzert II. 14.40 Stunde der Frau. 1. „Die kleinen Dinge im Leben der Frau.“ 2. „Die Einkünfte von Hausgehilfinnen.“ 15.30 Wetter. 15.40 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Sport- und Reichsbanner (4) von München. 17.45 Junge Mädchen laden ihren Beruf. 18.00 Stunde der Jugend. 18.25 Italienischer Sprachunterricht. 18.50 Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Pro-

gramm, Zeit. 19.00 Erster Halbsend des Südwestfunks aus Anlaß der Übernahme des Senders Kaiserlautern durch den Südwestfunk Frankfurt a. M. 20.00 Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit — „Deutschland im Kampf um gleiches Recht und gleiche Sicherheit“ von Vegetations- Schenkmann. 20.10 Aufforderung zum Tanz. 21.00 Ludwig v. Beethoven: 2. Symphonie in D-dur, op. 36. 21.50 Köln: Stimmen der Kinder: Kindheitsgedichten des 19. Jahrhunderts. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 23.00 Stuttgart: Ludwig v. Beethoven: 1. Sonate für Klavier, op. 49, Nr. 2. 2. Das heiligenrätter Testament und Briefe. 3. Streichquartett. 4. „Donaubach“, op. 18. 24.00 Von deutscher Seele. Anschließendes Musik.

Deutschlandlied.

20.00 Reichsplanung: Deutschland im Kampf um gleiches Recht und Sicherheit. 20.10 Eis-Walzer. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 Beethoven: Sein Leben in Dokumenten. 22.30 Unterhaltung mit Max Schmeling. 23.00 Übertragung der Zendergruppe Süd-Ost.

Zendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg).

20.05 Hamburg: Musik aus galanter Zeit. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 Hamburg: Virtuose Walzer und Etüden. 22.30 Hamburg: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit. 22.40 Hamburg: Neue Musik. 23.00 Hamburg: 2. v. Beethoven: Konzert. 24.00 Hamburg: Neue Musik.

Zendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau).

20.00 Vom Deutschlandlied. 20.20 München: Banerische Crescendo. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 München: Sage-licher Bergmutter. 22.35 Dresden: 2. v. Beethoven. 23.30 Leipzig: Konzert.

Mittwoch, den 17. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert. 6.30 Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Gymnastik II. 7.00 Zeit, Frühmeldungen. 7.10 Wetter. 7.15 Köln: Schallplattenkonzert. 8.15 Wasserland, Schneepart, Wetter. 8.25 Köln: Frauenfunk. 8.35 Köln: Gymnastik für Frauen. 10.00 Nachrichten. 10.45 Praktische Katholische für Küche und Haus. 11.00 Werbelong. 11.40 Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneewetter, und Winterportbericht. 12.00 Köln: Mittagskonzert I. 13.15 Zeit, Nachrichten. 13.25 Nachrichten. 13.35 Mittagskonzert II. 15.30 Wetterbericht. 15.40 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 17.00 Einlage vom Deutschlandlied: „Angriffswaffen der Flugzeuge.“ Ein Gespräch mit Hauptmann Koehl. 17.45 Aus Zeit und Leben. 18.00 Köln: Stunde der Jugend. 18.25 Köln: Deutsch für Deutsche „Sprecherziehung“. 18.50 Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programm, Zeit. 19.00 Köln: Eine Stunde Soloballettmusik. 19.45 Köln: Die Kömmlin und der General. Hölzel. 21.00 Ludwig v. Beethoven: 3. Symphonie. 22.00 „Donaubach“, op. 35. 22.55 Weltpolitischer Monatsbericht. 23.15 Zeit, Nachrichten. 23.20 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. 23.40 Köln: Beim Dorfmunder Schachgerennen. 23.00 Köln: Ludwig v. Beethoven: Konzert. 23.45 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandlied.

19.00 Von Köln. 20.10 München. 20.30 Drei erdachte Gespräche. 21.00 Reichsplanung von Berlin: 2. v. Beethoven. 23.00 Von der Zendergruppe West.

Zendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg).

19.00 Berlin: Kollisionsleben — „Mitteln“. 20.05 Berlin: Kunde vom Reich. 21.00 Reichsplanung: 2. v. Beethoven: 3. Symphonie. 21.50 Von Stuttgart. 22.40 Vom Dorf-munder Schachgerennen. 23.00 Königsberg: 2. v. Beethoven. (24.15 Königsberg: Von Leipzig.)

Zendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau).

19.00 München: Konzert. 20.00 München: Weltpolitischer Monatsbericht. 20.30 München: Wandellintertent. 21.00 Von Berlin: Reichsplanung. 22.35 Breslau: Nachtmusik, dazwischenl. Mitrophen im Münden Jahrgang.

Donnerstag, den 18. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert. 6.30 Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Gymnastik II. 7.00 Zeit, Frühmeldungen. 7.10 Wetter. 7.15 Köln: Schallplattenkonzert. 8.15 Wasserland, Schneepart, Wetter, Wetter. 8.25 Köln: Frauenfunk. 8.35 Köln: Gymnastik für Frauen. 10.00 Nachrichten. 10.45 Praktische Katholische für Küche und Haus. 11.40 Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneewetter, und Winterportbericht. 12.00 Köln: Mittagskonzert I. 13.15 Zeit, Nachrichten. 13.25 Nachrichten. 13.35 Mittagskonzert II. 14.40 Stunde der Frau. 1. „Die kleinen Dinge im Leben der Frau.“ 2. „Die Einkünfte von Hausgehilfinnen.“ 15.30 Wetter. 15.40 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Sport- und Reichsbanner (4) von München. 17.45 Junge Mädchen laden ihren Beruf. 18.00 Stunde der Jugend. 18.25 Italienischer Sprachunterricht. 18.50 Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Pro-

Stuttgart: 2. v. Beethoven. 23.45 Köln: Schlußbericht vom Dorf-munder Schachgerennen. 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandlied.

19.15 Illustrierte Platte. 20.05 Bismard kämpft um die deutsche Einheit. 22.30 Wörter man in America spricht. 23.00 Von der Zendergruppe Süd-Ost.

Zendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg).

19.00 Berlin: Konzert. 20.00 Berlin: Ritter, Tod und Teufel. 20.30 Berlin: Konzert. 21.00 Berlin: Ritter, Tod und Teufel. 21.30 Berlin: Konzert. 22.00 Berlin: Ritter, Tod und Teufel. 22.30 Berlin: Ritter, Tod und Teufel. 23.00 Berlin: Ritter, Tod und Teufel. 23.45 Berlin: Ritter, Tod und Teufel.

Zendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau).

19.00 Leipzig: Kollisionsleben. 20.00 Leipzig: Kollisionsleben. 20.30 Leipzig: Kollisionsleben. 21.00 Leipzig: Kollisionsleben. 21.30 Leipzig: Kollisionsleben. 22.00 Leipzig: Kollisionsleben. 22.30 Leipzig: Kollisionsleben. 23.00 Leipzig: Kollisionsleben. 23.45 Leipzig: Kollisionsleben.

Freitag, den 19. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert. 6.30 Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Gymnastik II. 7.00 Zeit, Frühmeldungen. 7.10 Wetter. 7.15 Köln: Schallplattenkonzert. 8.15 Wasserland, Schneepart, Wetter, Wetter. 8.25 Köln: Frauenfunk. 8.35 Köln: Gymnastik für Frauen. 10.00 Nachrichten. 10.45 Praktische Katholische für Küche und Haus. 11.00 Werbelong. 11.40 Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneewetter, und Winterportbericht. 12.00 Köln: Mittagskonzert I. 13.15 Zeit, Nachrichten. 13.25 Nachrichten. 13.35 Mittagskonzert II. 14.40 Stunde der Frau. 1. „Die kleinen Dinge im Leben der Frau.“ 2. „Die Einkünfte von Hausgehilfinnen.“ 15.30 Wetter. 15.40 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Sport- und Reichsbanner (4) von München. 17.45 Junge Mädchen laden ihren Beruf. 18.00 Stunde der Jugend. 18.25 Italienischer Sprachunterricht. 18.50 Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Pro-

gramm, Zeit. 19.00 Erster Halbsend des Südwestfunks aus Anlaß der Übernahme des Senders Kaiserlautern durch den Südwestfunk Frankfurt a. M. 20.00 Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit — „Deutschland im Kampf um gleiches Recht und gleiche Sicherheit“ von Vegetations- Schenkmann. 20.10 Aufforderung zum Tanz. 21.00 Ludwig v. Beethoven: 2. Symphonie in D-dur, op. 36. 21.50 Köln: Stimmen der Kinder: Kindheitsgedichten des 19. Jahrhunderts. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 23.00 Stuttgart: Ludwig v. Beethoven: 1. Sonate für Klavier, op. 49, Nr. 2. 2. Das heiligenrätter Testament und Briefe. 3. Streichquartett. 4. „Donaubach“, op. 18. 24.00 Von deutscher Seele. Anschließendes Musik.

Deutschlandlied.

20.00 Reichsplanung: Deutschland im Kampf um gleiches Recht und Sicherheit. 20.10 Eis-Walzer. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 Beethoven: Sein Leben in Dokumenten. 22.30 Unterhaltung mit Max Schmeling. 23.00 Übertragung der Zendergruppe Süd-Ost.

Zendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg).

20.05 Hamburg: Musik aus galanter Zeit. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 Hamburg: Virtuose Walzer und Etüden. 22.30 Hamburg: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit. 22.40 Hamburg: Neue Musik. 23.00 Hamburg: 2. v. Beethoven: Konzert. 24.00 Hamburg: Neue Musik.

Zendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau).

20.00 Vom Deutschlandlied. 20.20 München: Banerische Crescendo. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 München: Sage-licher Bergmutter. 22.35 Dresden: 2. v. Beethoven. 23.30 Leipzig: Konzert.

Samstag, den 20. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert. 6.30 Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Gymnastik II. 7.00 Zeit, Frühmeldungen. 7.10 Wetter. 7.15 Köln: Schallplattenkonzert. 8.15 Wasserland, Schneepart, Wetter, Wetter. 8.25 Köln: Frauenfunk. 8.35 Köln: Gymnastik für Frauen. 10.00 Nachrichten. 10.45 Praktische Katholische für Küche und Haus. 11.00 Werbelong. 11.40 Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneewetter, und Winterportbericht. 12.00 Köln: Mittagskonzert I. 13.15 Zeit, Nachrichten. 13.25 Nachrichten. 13.35 Mittagskonzert II. 14.40 Stunde der Frau. 1. „Die kleinen Dinge im Leben der Frau.“ 2. „Die Einkünfte von Hausgehilfinnen.“ 15.30 Wetter. 15.40 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Sport- und Reichsbanner (4) von München. 17.45 Junge Mädchen laden ihren Beruf. 18.00 Stunde der Jugend. 18.25 Italienischer Sprachunterricht. 18.50 Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Pro-

gramm, Zeit. 19.00 Erster Halbsend des Südwestfunks aus Anlaß der Übernahme des Senders Kaiserlautern durch den Südwestfunk Frankfurt a. M. 20.00 Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit — „Deutschland im Kampf um gleiches Recht und gleiche Sicherheit“ von Vegetations- Schenkmann. 20.10 Aufforderung zum Tanz. 21.00 Ludwig v. Beethoven: 2. Symphonie in D-dur, op. 36. 21.50 Köln: Stimmen der Kinder: Kindheitsgedichten des 19. Jahrhunderts. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 23.00 Stuttgart: Ludwig v. Beethoven: 1. Sonate für Klavier, op. 49, Nr. 2. 2. Das heiligenrätter Testament und Briefe. 3. Streichquartett. 4. „Donaubach“, op. 18. 24.00 Von deutscher Seele. Anschließendes Musik.

Deutschlandlied.

20.00 Reichsplanung: Deutschland im Kampf um gleiches Recht und Sicherheit. 20.10 Eis-Walzer. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 Beethoven: Sein Leben in Dokumenten. 22.30 Unterhaltung mit Max Schmeling. 23.00 Übertragung der Zendergruppe Süd-Ost.

Zendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg).

20.05 Hamburg: Musik aus galanter Zeit. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 Hamburg: Virtuose Walzer und Etüden. 22.30 Hamburg: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit. 22.40 Hamburg: Neue Musik. 23.00 Hamburg: 2. v. Beethoven: Konzert. 24.00 Hamburg: Neue Musik.

Zendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau).

20.00 Vom Deutschlandlied. 20.20 München: Banerische Crescendo. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 München: Sage-licher Bergmutter. 22.35 Dresden: 2. v. Beethoven. 23.30 Leipzig: Konzert.

Sonntag, den 21. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert. 6.30 Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Gymnastik II. 7.00 Zeit, Frühmeldungen. 7.10 Wetter. 7.15 Köln: Schallplattenkonzert. 8.15 Wasserland, Schneepart, Wetter, Wetter. 8.25 Köln: Frauenfunk. 8.35 Köln: Gymnastik für Frauen. 10.00 Nachrichten. 10.45 Praktische Katholische für Küche und Haus. 11.00 Werbelong. 11.40 Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneewetter, und Winterportbericht. 12.00 Köln: Mittagskonzert I. 13.15 Zeit, Nachrichten. 13.25 Nachrichten. 13.35 Mittagskonzert II. 14.40 Stunde der Frau. 1. „Die kleinen Dinge im Leben der Frau.“ 2. „Die Einkünfte von Hausgehilfinnen.“ 15.30 Wetter. 15.40 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Sport- und Reichsbanner (4) von München. 17.45 Junge Mädchen laden ihren Beruf. 18.00 Stunde der Jugend. 18.25 Italienischer Sprachunterricht. 18.50 Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Pro-

gramm, Zeit. 19.00 Erster Halbsend des Südwestfunks aus Anlaß der Übernahme des Senders Kaiserlautern durch den Südwestfunk Frankfurt a. M. 20.00 Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit — „Deutschland im Kampf um gleiches Recht und gleiche Sicherheit“ von Vegetations- Schenkmann. 20.10 Aufforderung zum Tanz. 21.00 Ludwig v. Beethoven: 2. Symphonie in D-dur, op. 36. 21.50 Köln: Stimmen der Kinder: Kindheitsgedichten des 19. Jahrhunderts. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 23.00 Stuttgart: Ludwig v. Beethoven: 1. Sonate für Klavier, op. 49, Nr. 2. 2. Das heiligenrätter Testament und Briefe. 3. Streichquartett. 4. „Donaubach“, op. 18. 24.00 Von deutscher Seele. Anschließendes Musik.

Deutschlandlied.

20.00 Reichsplanung: Deutschland im Kampf um gleiches Recht und Sicherheit. 20.10 Eis-Walzer. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 Beethoven: Sein Leben in Dokumenten. 22.30 Unterhaltung mit Max Schmeling. 23.00 Übertragung der Zendergruppe Süd-Ost.

Zendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg).

20.05 Hamburg: Musik aus galanter Zeit. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 Hamburg: Virtuose Walzer und Etüden. 22.30 Hamburg: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit. 22.40 Hamburg: Neue Musik. 23.00 Hamburg: 2. v. Beethoven: Konzert. 24.00 Hamburg: Neue Musik.

Zendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau).

20.00 Vom Deutschlandlied. 20.20 München: Banerische Crescendo. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 München: Sage-licher Bergmutter. 22.35 Dresden: 2. v. Beethoven. 23.30 Leipzig: Konzert.

Montag, den 22. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert. 6.30 Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Gymnastik II. 7.00 Zeit, Frühmeldungen. 7.10 Wetter. 7.15 Köln: Schallplattenkonzert. 8.15 Wasserland, Schneepart, Wetter, Wetter. 8.25 Köln: Frauenfunk. 8.35 Köln: Gymnastik für Frauen. 10.00 Nachrichten. 10.45 Praktische Katholische für Küche und Haus. 11.00 Werbelong. 11.40 Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneewetter, und Winterportbericht. 12.00 Köln: Mittagskonzert I. 13.15 Zeit, Nachrichten. 13.25 Nachrichten. 13.35 Mittagskonzert II. 14.40 Stunde der Frau. 1. „Die kleinen Dinge im Leben der Frau.“ 2. „Die Einkünfte von Hausgehilfinnen.“ 15.30 Wetter. 15.40 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Sport- und Reichsbanner (4) von München. 17.45 Junge Mädchen laden ihren Beruf. 18.00 Stunde der Jugend. 18.25 Italienischer Sprachunterricht. 18.50 Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Pro-

gramm, Zeit. 19.00 Erster Halbsend des Südwestfunks aus Anlaß der Übernahme des Senders Kaiserlautern durch den Südwestfunk Frankfurt a. M. 20.00 Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit — „Deutschland im Kampf um gleiches Recht und gleiche Sicherheit“ von Vegetations- Schenkmann. 20.10 Aufforderung zum Tanz. 21.00 Ludwig v. Beethoven: 2. Symphonie in D-dur, op. 36. 21.50 Köln: Stimmen der Kinder: Kindheitsgedichten des 19. Jahrhunderts. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 23.00 Stuttgart: Ludwig v. Beethoven: 1. Sonate für Klavier, op. 49, Nr. 2. 2. Das heiligenrätter Testament und Briefe. 3. Streichquartett. 4. „Donaubach“, op. 18. 24.00 Von deutscher Seele. Anschließendes Musik.

Deutschlandlied.

20.00 Reichsplanung: Deutschland im Kampf um gleiches Recht und Sicherheit. 20.10 Eis-Walzer. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 Beethoven: Sein Leben in Dokumenten. 22.30 Unterhaltung mit Max Schmeling. 23.00 Übertragung der Zendergruppe Süd-Ost.

Zendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg).

20.05 Hamburg: Musik aus galanter Zeit. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 Hamburg: Virtuose Walzer und Etüden. 22.30 Hamburg: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit. 22.40 Hamburg: Neue Musik. 23.00 Hamburg: 2. v. Beethoven: Konzert. 24.00 Hamburg: Neue Musik.

Zendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau).

20.00 Vom Deutschlandlied. 20.20 München: Banerische Crescendo. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 München: Sage-licher Bergmutter. 22.35 Dresden: 2. v. Beethoven. 23.30 Leipzig: Konzert.

Dienstag, den 23. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert. 6.30 Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Gymnastik II. 7.00 Zeit, Frühmeldungen. 7.10 Wetter. 7.15 Köln: Schallplattenkonzert. 8.15 Wasserland, Schneepart, Wetter, Wetter. 8.25 Köln: Frauenfunk. 8.35 Köln: Gymnastik für Frauen. 10.00 Nachrichten. 10.45 Praktische Katholische für Küche und Haus. 11.00 Werbelong. 11.40 Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneewetter, und Winterportbericht. 12.00 Köln: Mittagskonzert I. 13.15 Zeit, Nachrichten. 13.25 Nachrichten. 13.35 Mittagskonzert II. 14.40 Stunde der Frau. 1. „Die kleinen Dinge im Leben der Frau.“ 2. „Die Einkünfte von Hausgehilfinnen.“ 15.30 Wetter. 15.40 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Sport- und Reichsbanner (4) von München. 17.45 Junge Mädchen laden ihren Beruf. 18.00 Stunde der Jugend. 18.25 Italienischer Sprachunterricht. 18.50 Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Pro-

gramm, Zeit. 19.00 Erster Halbsend des Südwestfunks aus Anlaß der Übernahme des Senders Kaiserlautern durch den Südwestfunk Frankfurt a. M. 20.00 Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit — „Deutschland im Kampf um gleiches Recht und gleiche Sicherheit“ von Vegetations- Schenkmann. 20.10 Aufforderung zum Tanz. 21.00 Ludwig v. Beethoven: 2. Symphonie in D-dur, op. 36. 21.50 Köln: Stimmen der Kinder: Kindheitsgedichten des 19. Jahrhunderts. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 23.00 Stuttgart: Ludwig v. Beethoven: 1. Sonate für Klavier, op. 49, Nr. 2. 2. Das heiligenrätter Testament und Briefe. 3. Streichquartett. 4. „Donaubach“, op. 18. 24.00 Von deutscher Seele. Anschließendes Musik.

Deutschlandlied.

20.00 Reichsplanung: Deutschland im Kampf um gleiches Recht und Sicherheit. 20.10 Eis-Walzer. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 Beethoven: Sein Leben in Dokumenten. 22.30 Unterhaltung mit Max Schmeling. 23.00 Übertragung der Zendergruppe Süd-Ost.

Zendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg).

20.05 Hamburg: Musik aus galanter Zeit. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 Hamburg: Virtuose Walzer und Etüden. 22.30 Hamburg: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit. 22.40 Hamburg: Neue Musik. 23.00 Hamburg: 2. v. Beethoven: Konzert. 24.00 Hamburg: Neue Musik.

Zendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau).

20.00 Vom Deutschlandlied. 20.20 München: Banerische Crescendo. 21.00 Von Frankfurt. 21.30 München: Sage-licher Bergmutter. 22.35 Dresden: 2. v. Beethoven. 23.30 Leipzig: Konzert.

Mittwoch, den 24. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert. 6.30 Stuttgart: Gymnastik I. 6.45 Gymnastik II. 7.00 Zeit, Frühmeldungen. 7.10 Wetter. 7.15 Köln: Schallplattenkonzert. 8.15 Wasserland, Schneepart, Wetter, Wetter. 8.25 Köln: Frauenfunk. 8.35 Köln: Gymnastik für Frauen. 10.00 Nachrichten. 10.45 Praktische Katholische für Küche und Haus. 11.00 Werbelong. 11.40 Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneewetter, und

